

# Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde  
und für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Er erscheint täglich.

Bezugpreis wöchentlich 55 Pfg. Halbjährlich 2,80 Pfg. Vierteljährlich 1,50 Pfg. Einmalig 1,00 Pfg. Die Redaktion ist für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für die Redaktion: Otto Wöding, für die Druckerei: Wilhelm Trede, sämtlich in Hörde.

Anzeigen-Preise:

Der Raum der ersten Spalte, 10 Zeilen, 10 Pfg. pro Zeile. Der Raum der zweiten Spalte, 10 Zeilen, 8 Pfg. pro Zeile. Der Raum der dritten Spalte, 10 Zeilen, 6 Pfg. pro Zeile. Der Raum der vierten Spalte, 10 Zeilen, 4 Pfg. pro Zeile. Der Raum der fünften Spalte, 10 Zeilen, 3 Pfg. pro Zeile. Der Raum der sechsten Spalte, 10 Zeilen, 2 Pfg. pro Zeile. Der Raum der siebten Spalte, 10 Zeilen, 1 Pfg. pro Zeile. Der Raum der achten Spalte, 10 Zeilen, 1 Pfg. pro Zeile. Der Raum der neunten Spalte, 10 Zeilen, 1 Pfg. pro Zeile. Der Raum der zehnten Spalte, 10 Zeilen, 1 Pfg. pro Zeile.

Nr. 203 (1. Blatt).

Mittwoch, den 29. August 1928.

72. Jahrgang.

## Die Militärschefs bei Coolidge.

Sofortige Heimkehr Kelloggs. — Auch der Besuch in Irland aufgegeben. — Was besprach Stressemann mit Poincaré?

Nach einer Meldung der „New York Times“ Washington hat Kellogg auch den vorläufigen Besuch in Irland aufgegeben. Er wird vielmehr auf der „Devilship“ von Cherbourg direkt nach Amerika zurückkehren.

Gründe für diesen Entschluss werden nicht angegeben. Auch über die Gründe, aus denen der Besuch in London abgelehnt wurde, ist man noch nicht einig.

### Ein „Kriegsrat“ Coolidges.

Die Vermutung liegt natürlich nahe, daß bescheidene Heimkehr Kelloggs mit dem all-amerikanischen Flottenabkommen zusammenhängt. Für wie dringlich Coolidge die Frage hält, geht daraus hervor, daß er Führer der Armee und der Flotte nach dem Lande berufen hat, um mit ihnen das Kommando zu erörtern. Es mag ihm deshalb viel daran liegen, sich möglichst bald mit Kellogg über diese Angelegenheit auszusprechen können.

### Freude in Washington.

Im übrigen herrscht über die Unterzeichnung Kelloggpaktes in Washington eitel Freude. Republikaner wie auch Demokraten haben die Unterzeichnung des Kelloggpaktes mit dem republikanischen Regieren habe damit die Wege zur internationalen Verständigung eröffnet. Man hat sich so, als ob der Kelloggpaakt nicht ein amerikanisches Wahlversprechen wäre.

### Die ersten Beitrittserklärungen.

Dänemark, Südlamien, Rumänien und Norwegen haben ihren Beitritt zum Kellogg-Paakt erklärt. Norwegen will den Beitritt zum Kellogg-Paakt sobald wie möglich im Storting einbringen.

### „Streng vertraulich.“

Wie der „Excelsior“ berichtet, sind Stressemann und Poincaré übereingekommen, ihre Unterhaltung keine Mitteilung auszugeben und sich jeder Erklärung gegenüber der Presse zu enthalten. Es sei aber nicht zu zweifeln, daß Stressemann die dringende Bitte seiner Regierung für die Abklärung dargelegt habe. Die „Informations“ glaubt berichten zu können, daß Stressemann die Feststellung habe machen können, daß die französische Ministerpräsident vollständig mit Briand's gebilligt habe, und schließlich die französische Regierung geneigt eine allgemeine Liquidierung

### allgemeine Liquidierung

Nachkriegsprobleme ins Auge zu fassen und Verhandlungen in diesem Sinne zu verfolgen. Angesichts der Realitäten zeige sich eben in den alten Europa, so erklärt das Blatt, eine Evolution der Geister.

### Das „Sieges-Bankett“.

Den Abschluß des Unterzeichnungsstages bildet das vom französischen Außenminister Ducloux vorgesehene große Bankett, dem die Völkerbund bereits den Namen „Sieges-Bankett“ gegeben hat. Die Musikkapelle der französischen Garde spielte die Nationalhymnen der Signatarländer. Auf die Nationen und ihre Oberhäupter, sowie die Zukunft des Völkerbundes wurden Trinksprüche ausgebracht. Das Bankett wird als eines der glänzendsten gesellschaftlichen Ereignisse angesehen, die Paris gesehen hat.

### Eine Abgabe Litwinows an Genf.

Auf eine Anfrage wegen Beteiligung Rubins an der zweiten Tagung der Sonderkommission des Völkerbundes für private Waffenherstellung landete Litwinow ein Telegramm, in dem nach Hinweis auf die Behandlung, die die russischen Abstrahlungswärme in Genf erfahren haben, ausgeführt wird: Die Sowjetregierung vertritt die Ansicht, daß seitens des Völkerbundes und seiner Organe nichts für die wirksame Abrüstung getan werde. Aus diesem Grunde

halte es die Sowjetregierung für unmöglich, sich weiter zu beteiligen. Die deutsche Delegation ist nach Genf abgereist.

Die Aussperrung in der Herren- und Anabenkonfektion. Etwa 40 000 Arbeitnehmer entlassen.

Die vom Arbeitgeberverband der Herren- und Anabenkleiderfabrikanten Deutschlands beschlossene Aussperrung der Konfektionsarbeiter ist fast im ganzen Reich durchgeführt worden. In Berlin werden allein 1700 Konfektionsarbeiter und -arbeiterinnen, Zuschneider, Näherinnen usw. in rund 170 Betrieben betroffen, wäh-

rend die Zahl der insgesamt durch die Aussperrung in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitnehmer der Konfektion im ganzen Reich etwa 40 000 beträgt.

### Rennebebung der U. S. P. D.?

Der kommunistischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ wird erklärt, daß sowohl in Leipzig als auch in Dresden starke Strömungen sich bemerkbar machen, die auf die Wiedererneuerung der alten U. S. P. D. hinführen. Die neuen Mitglieder dieser U. S. P. D. sollten aus der Sozialdemokratie kommen, und zwar sollten sich aus solchen Mitgliedern der Sozialdemokratie rekrutieren, die wegen Zustimmung der Parteimitglieder zum Parteifreier veräußert seien.

## Schlußbankett der J. P. U.

Für häufigeres persönliches Zusammentreffen der Nationen. — Bevorstehender Schritt des Papstes in der Friedensfrage.

Zu Ehren der nach Beendigung der Plenarverhandlungen der Interparlamentarischen Union von Berlin scheidenden Mitglieder der Union veranstaltete die deutsche Gruppe ein Schlußbankett in den Festhallen bei Kroll. Die bekannten Parlamentarier aus aller Welt waren vollständig erschienen.

Auch die deutsche Gruppe unter Führung ihres Präsidenten, Professor Schäding, war zahlreich vertreten. Vom Reichsministerium waren anwesend Reichsminister Müller, Reichswirtschaftsminister Brügel, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsjustizminister Koch-Weser, in ihrer Begleitung der Reichspräsidentenminister Dr. Jochim. Der Reichspräsident war vertreten durch Staatssekretär Dr. Weizsäcker. Mit dem Reichsbankpräsidenten war auch der Direktor des Reichstags Galle erschienen. Staatssekretär Zauner vertrat den Reichspostminister.

Als erster Festredner erklärte der englische Vertreter Arthur Shirle y-Benn, er habe schon an vielen internationalen Kongressen teilgenommen, habe aber nie einen so herzlichsten Empfang gefunden, wie in Berlin. Die 25. internationale Konferenz sei in jeder Beziehung glücklich. Das persönliche Zusammentreffen der Nationen bedeute ein großes Plus für die Bewegung der Völkerverbrüderung mit dem Ziel dauernden Weltfriedens. Er sei überzeugt, daß die Schwierigkeiten und Probleme, die noch zwischen den einzelnen Nationen zu erörtern seien, viel leichter ihrer Lösung entgegen geführt werden könnten, wenn häufiger die Menschen der verschiedensten Nationen zusammenkämen, sich kennen und verstehen lernten. Die 25. interparlamentarische Konferenz in Berlin habe auf dem Wege zu diesem Ziele einen guten Schritt voraus geführt.

Der französische Senator Merlin erklärte, die französische Delegation freue sich des neuen Deutschland. „Und wenn wir morgen in unsere Heimat reisen, so schloß der Redner, und auf die Frage antworten sollen, was denn nun in Berlin geredet und beschlossen worden sei, dann werden wir ganz offen die Wahrheit über das sagen können, was wir in Deutschland gesehen haben, das auf richtige Streben nach Frieden.“ Der Vizepräsident der rumänischen Gruppe, Prof. Pella, wies darauf hin, daß sich im Schoße der interparlamentarischen Union die Friedensbewegung zu einer Rechtsbewegung entwickelt habe. Fern von jeder utopischen Einstellung, gestützt auf streng juristische Formalmethoden, habe die Union die Geister für die Sache des Friedens gewonnen.

In einer Erwiderung auf die Ansprachen ausländischer Delegierten gedachte Prof. Schäding der Persönlichkeiten, die die geistigen Grundlagen für die internationale Union geliefert hätten, der Baronin Verta von Suttner und des französischen Friedensfreundes Baron d'Estoum de Constant. Dieser habe einmal im Anblich der Ruinen gerufen:

„Wir wollen endlich aufhören, Ruinen zu schaffen!“ Sein Wunsch sei nicht in Erfüllung gegangen. Und trotzdem sei es ein großes Wort für die Zukunft, das volle Gültigkeit behalte: „Wir wollen aufhören, Ruinen zu schaffen in der Welt!“ Professor Schäding erinnerte dann

darán, daß jetzt in Berlin die 25. Tagung gleichsam die silberne Hochzeit der J. P. U. gewesen sei und lud die Mitglieder der Union ein, die goldene Hochzeit, das 50jährige Bestehen der Union, wieder in Berlin zu feiern. (Stürmischer Beifall.)

### Die Initiative in der Friedensfrage.

„Daily Express“ berichtet aus Rom, der Papst bereite ein wichtiges Dokument über den Weltfrieden vor, in dem er indirekt dem in Paris unterzeichneten Friedenspaakt seine Zustimmung gebe, zugleich aber auch die Priorität des Heiligen Stuhles in der Ergriffung der Initiative in dieser Frage in Anspruch nehme.

## Bestechungen riesigen Umfanges.

Schmiergelder an einen Direktor der Berliner Elektrizitätswerke.

Vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg standen unter der Anklage des verurteilten Betruges und der Unterschlagungen zwei Angestellte des Eisenbahn- und Tiefbaugeschäftes Heinrich Kuhnner.

Die Firma Kuhnner hat in den letzten Jahren, insbesondere in den Jahren 1924 und 1925, mehrere große Aufträge von der Reichsbahn und den Berliner städtischen Behörden erhalten. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß in riesigen Umfange mit Bestechungsgeldern bei allen möglichen Behörden gearbeitet worden war. Gewaltige Aufträge der Berliner Elektrizitätswerke flossen ihr zu, und sie zahlte 1925 allein an den später verstorbenen Direktor der Elektrizitätswerke, Edlitz, 95 000 Mark Bestechungsgelder. Der Vorsitzende erklärte:

„Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß auf Grund dieser Entschuldigungen die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Unbekannt einleiten wird, in dem nach Beamten gefahndet wird, die sich in so schamloser Weise haben bestechen lassen. Sie müssen raus aus dem Dienst.“

### Feuergescheh

zwischen Einbrechern und Landjägern. Ein Landjäger schwer verletzt.

Im Walde von Dillingen an der Saar hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein Feuergescheh zwischen Einbrechern und Landjägern abgespielt. Einbrecher hatten in einem Zigarrengeschäft für 10 000 Franken Waren gestohlen. Ein Landjäger überraschte sie, als sie gerade ihre Beute fortzuschaffen wollten, und es gelang ihm, einen der Einbrecher festzunehmen. Die übrigen entkamen. Die Beute wurde später im Dickicht aufgefunden.

Um die Diebe zu fassen, bewachte man sie mehrere Tage lang. Am Sonnabend abend kamen sieben Männer, um sie abzuholen, und wurden von den Landjägern mit dem Rufe „Hände hoch!“ empfangen.

Die Diebe eröffneten sofort das Feuer auf die Beamten, die es erwiderten. Ein Landjäger

### Ausdehnung des Kriegsanzahlenshandels.

Die Untersuchung über den verurteilten Betrag mit falschen Kriegsanzahlensbestimmungen, die von Tag zu Tag an Umfang zunimmt, hat zu dem Ergebnis geführt, daß auch die Stadtparafasse der kleinen märkischen Stadt Dahme den Versuch gemacht hat, Kriegsanzahlensbestimmungen als Arbeitsmittel anzumelden.

Die Stadtparafasse hatte bereits die Anerkennung ihres Anspruches in Höhe von etwa 100 000 Goldmark durch die Reichsschuldenverwaltung erlangt, als bei einer Nachprüfung der Betrag festgestellt und der Beschluß rückgängig gemacht wurde. Auf diese Weise ist das Reich vor größerem Schaden bewahrt worden. Wegen den Bürgermeister Wendland ist von der Stadtverordnetenversammlung das Disziplinarverfahren und die sofortige Amtsenthebung gefordert worden.

### Ein Unfall Brigitte Helms.

An einer Straßenkreuzung in Dahlem stieß ein auf dem Wege nach Wannsee befindliches Auto der „Ufa“, in dem sich u. a. die Kinofantasienspielerin Brigitte Helm und die Herren Weisbach, Henry Stuart und der Regisseur Watschke befanden, mit einem von Mecklenburg kommenden Kraftwagen zusammen. Brigitte Helm erlitt einen leichten Nervenschlag und Henry Stuart unerhebliche Schnittwunden. Sie begaben sich nach kurzer Behandlung in ihre Wohnungen. Die Insassin des Mecklenburger Autos, eine Angestellte der Prinzessin Reuß, erlitt schwere Schädelverletzungen und wurde bewußtlos in das Hindenburgkrankenhaus eingeliefert.

### Athen ein einziges großes Krankenhaus.

Die Fieberepidemie in Griechenland nimmt immer noch zu. Athen gleicht allmählich einem einzigen großen Krankenhaus. Von der Athener Bevölkerung von 700 000 Personen sind rund 150 000 erkrankt. Insgesamt beträgt die Zahl der Kranken in Griechenland etwa 200 000. Die Erkrankungen sind allerdings nicht sehr gefährlicher Natur, aber die außerordentliche Ausbreitung macht alle Anstrengungen der Gesundheitsbehörden hinfällig. Der tägliche Brotverbrauch in Athen ist infolge der Massen-erkrankungen von etwa 500 auf 125 Tonnen zurückgegangen.

## Bestechungen riesigen Umfanges.

Schmiergelder an einen Direktor der Berliner Elektrizitätswerke.

Vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg standen unter der Anklage des verurteilten Betruges und der Unterschlagungen zwei Angestellte des Eisenbahn- und Tiefbaugeschäftes Heinrich Kuhnner.

Die Firma Kuhnner hat in den letzten Jahren, insbesondere in den Jahren 1924 und 1925, mehrere große Aufträge von der Reichsbahn und den Berliner städtischen Behörden erhalten. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß in riesigen Umfange mit Bestechungsgeldern bei allen möglichen Behörden gearbeitet worden war. Gewaltige Aufträge der Berliner Elektrizitätswerke flossen ihr zu, und sie zahlte 1925 allein an den später verstorbenen Direktor der Elektrizitätswerke, Edlitz, 95 000 Mark Bestechungsgelder. Der Vorsitzende erklärte:

„Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß auf Grund dieser Entschuldigungen die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Unbekannt einleiten wird, in dem nach Beamten gefahndet wird, die sich in so schamloser Weise haben bestechen lassen. Sie müssen raus aus dem Dienst.“

### Orkan und Ueberschwemmung im Amurgebiet.

Ueber der Stadt Seja im Amurgebiet wüthet ein starker Orkan. Da die Stadt überschwemmt ist, wird die Bevölkerung auf den umliegenden Anhöhen untergebracht. Aus Jagowestschensk ist ein Dampfer zur Hilfeleistung der Bevölkerung abgesandt worden.

### 2500 Mekhaverer umgekommen.

Infolge Krankheit und Erschöpfung. Nach Meldungen aus Batavia sind von 25 000 Pilgern, die aus Holländisch-Indien nach Mekka gezogen waren, ungefähr 2500 infolge von Krankheiten und Erschöpfung teils in Mekka, teils an Bord des Schiffes gestorben.

— Eine alpinistische Leistung. Dem japanischen Alpinisten Yamao und dem Bergführer Steuri und Brawan gelang die Erstbesteigung des benachbarten Berges in die Höhe ragenden Westgrates des Wetterhorns, die bisher für unmöglich galt.

Keine Berufshörung... Bimmer... Zimmer... Wohnung... Kinderwagen... Junge Hühner und Küken... Kleiderschrank u. Sofa... Zu kaufen gesucht... 455 an die Geschäftsstelle.



# Notwohnungsbau in Holzwickede.

## Förderung des privaten Wohnungsbaus. — Errichtung eines Schwimmbades.

Holzwickede, 29. Aug. Die gestern nachmittags im Ratshaus abgehaltene und nur von den Mitgliedern besuchte Gemeinderatsversammlung hat sich in der Hauptsache mit

### Beschlüssen der Baukommission

beschäftigt, deren erster einen Antrag Joh. H. auf Ueberlassung eines Grundstückes an der Schillerstraße betraf. Der Antragsteller, der für seine größere, seine geeignete Wohnung erhalten kann, wünscht im nächsten Jahre ein Eigenheim zu erbauen, und bittet um Ueberlassung des erforderlichen Grundstücks aus Gemeindefonds. Hat die Baukommission den Antrag abgelehnt, da das Gelände für Wohnungsbauten der Gemeinde in Aussicht genommen ist. Ohne Begründung trat das Kollegium dem ablehnenden Beschlusse bei.

Für Abtretung des in die Baufluchtlinie fallenden Grundstückes des Herrn Uppalek an die Klee- und Dillstraße verlangt der Eigentümer die Errichtung einer Sockelmauer mit einem Geländer, doch tritt die Gemeindeverwaltung dem Beschlusse der Baukommission bei, wobei auf sich beruhen zu lassen und vorläufig nur einen Mischendrahnen an der Südseite des Grundstückes zu errichten.

Mit dem Antrage des Bauvereins wegen Kanalisierung vor den Grundbesitz an der Dorf- und Dillstraße hat sich das Kollegium bereits früher befaßt und in der Sitzung vom 19. Mai 1927 beschlossen, den Entwurfungsarbeiten mit einer Vorleistung von 20000 Mark zuzustimmen. Dieser Beschlusse konnte bisher nicht durchgeführt werden und soll damit gewartet werden, bis das ganze Grundstück bebaut ist.

### Auf Beschwerde des Marktanteilers Dietrich

an der über Verunreinigung seines Gartens durch Abwasser aus dem Marktbetrieb durch den Gemeindevorsteher zum Zwecke der Marktplatz-Erweiterung mit der Gemeindeverwaltung wegen Anpachtung des angrenzenden Grundstückes verhandelt, die aber abgelehnt worden ist. Doch hat die Verwaltung der Gemeinde das Grundstück der Gemeinde an Kauf angeboten. Gemeindevorsteher Dietrich hat die Angelegenheit mit der Eigentümerin des Grundstückes zu klären.

In der Beschwerde Hunkert, Hohenzollernstraße, wegen des schlechten Zustandes des Grundstückes wird beschlossen, die Wohnungsmietern und die Reuebung der Straße zu übernehmen, sobald es die Finanzlage der Gemeinde gestattet.

Auch die Errichtung von Plafonds hat die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, die Gemeindevorsteherung beauftragt, die Errichtung eines Plafonds mit einer auswärtigen Firma zu beauftragen, der aber bisher nicht zur Ausführung gelangt ist. Von der Gemeindeverwaltung ist nun ein neuer Vertrag mit der feldmännischen Betongesellschaft Fischer, Trier, vorgelegt, die die erforderlichen Pläne zur Verfügung stellen werden sollen. Danach ist die Gesellschaft bereit, je vier Plafonds und Tafeln zu errichten und dafür eine Jahresmiete von 200 Mk. an die Gemeinde zu entrichten. Für die Plafonds sind ein Platz von 100 Quadratmeter kostenlos zur Verfügung zu stellen; im übrigen erfolgt die Preisfestsetzung nach der Gemeinde. Es ist in Aussicht genommen, die Plafonds am Markt, an der Bahnhofstraße und Kaiserstraße, bei Kasse, Kopp und an der Chauvee zu errichten. Der Vertrag wurde vorbehaltlich der Aufhebung des bisherigen genehmigt.

Eine längere Aussprache löste die Herabsetzung des Steffensen Bachhaus zu zwei Wohnungen aus, wozu vorher die Riecke auf die Notwendigkeit hinwies, die Wohnungen auf Ebdachlose zu schaffen. Mit einem Kostenaufwand von 1500 Mk. sollen die Bäder entfernt, sowie ein neuer Eingang geschaffen werden, der zu der Dreizimmerwohnung im Obergeschosse führt. Die Gemeinde hat die Witwe Steffensen für die Ueberlassung des Grundstückes eine Jahresmiete von 240 Mk. zu zahlen. G. B. Kiel wendet sich gegen diese Art der Beschaffung von Notwohnungen und verlangt Errichtung von vier Zweizimmer- und drei Dreizimmerwohnungen durch die Gemeinde aus den Mitteln der Hauszinssteuer, um zur Binderung der Wohnungsnot beizutragen. Vorher Riecke erkennt die Notwendigkeit des Wohnungsbaus an, vertritt aber den Standpunkt, daß nicht die Gemeinde, sondern private aus Mitteln der Hauszinssteuer bauen sollen, womit er die Unterweisung des G. B. Kiel findet, der darauf hinweist, daß auf diese Weise mehr Wohnungen geschaffen werden, weil der private Bauherr für jede Hauszinssteuerhypothek den gleichen Betrag aus eigenen Mitteln aufbringen muß. Die Gemeinde sollte erst dann bauen, wenn keine privaten Antragsteller mehr vorhanden sind; aber auch dann erst, wenn keine Baugewerkschaften mehr für die Verteilung der Hauszinssteuer in Frage kommen. Dem Verträge mit der Witwe Steffensen auf Anmietung des Grundstückes auf eine Dauer von zehn Jahren wird zugestimmt und die Mittel für den Umbau bewilligt.

Um eine Abschwächung der Kurve an der Königstraße vor der Siegelstraße zu erreichen, wird der Vorsteher beauftragt, mit der Gemeindeverwaltung zwecks Abtretung des erforderlichen Grundstückes zu verhandeln.

Der Antrag Dörmann wegen Errichtung von Anbauwohnungen in Höhe von 117,88 Mk. für die von ihm übernommene Wohnung in dem Gemeindehaus an der Fingelmannstraße wird abgelehnt, der Vorsteher jedoch ermächtigt, eine Abgeltung von 30 Mk. für notwendige Reparaturen zu gewähren.

Die Gesundheitskommission hat den Antrag auf

### Errichtung eines Schwimmbades

an der „Schönen Höhe“ gestellt, wozu die Gemeinde links der Bismarckstraße, die von dem Grundstück über den Bach durchfließen wird, als geeignet erachtet. G. B. Kiel schlägt vor, diesen Antrag

an die Baukommission zu verweisen zwecks Aufstellung von Plänen für eine Badeanstalt, Schwimmanlage und Planschweden, denn er hält die Zeit gekommen, der Einwohnerschaft Gelegenheit zu schaffen, die nicht in der Lage ist, nach Norden zu gehen. Gemeindevorsteher Riecke greift auf den zehn Jahre alten Plan zurück, dort in der „Schönen Höhe“ eine Badeanstalt mit Planschweden zu schaffen, während G. B. Gerlach es für richtiger hält, weiter oberhalb des Landweges Badegelegenheit zu schaffen, damit auch die Einwohnerschaft von Hengeln und Eppelbide für den Besuch dieser Anlage in Betracht komme und der Betrieb rentabler gestaltet werde. Nach kurzer Aussprache, in der besonders auf die hohen Kosten der von dem G. B. Kiel in Vorschlag gebrachten Anlagen hingewiesen wird, stimmte man im Prinzip dem Antrage der Gesundheitskommission zu und verwies ihn zwecks Vorprüfung an die Baukommission.

Ein weiterer Antrag der Gesundheitskommission auf Besetzung der verschmutzten Abflüsse durch den Hengeler- und Hengeler-Abfluss wird ebenfalls an die Baukommission weitergegeben, wobei der Vorsteher darauf hinweist, daß der Kreis die Hengelerstraße im nächsten Jahre ausbauen wird, vorausgesetzt, daß er bestehen bleibt. Durch Vasterung der Straßenrinnen ließen sich die Tümpel bei Hengeln, die einen üblen Geruch verbreiten.

In einem Schreiben des Kreis-Ausschusses wegen Durchführung des Ziegenbockhaltungsgesetzes wird darauf hingewiesen, daß im Kreis Herde bei 1887 Ziegen nur 21 Böcke vorhanden sind. An der gefällig vorgeschriebenen Zahl fehlen demnach zwei Böcke, von denen einer auf Holzwickede entfällt. Nach Auskunft des Vorsitzenden des hiesigen Ziegenzüchtereis besitzt dieser vier Böcke, die der vorhandenen Ziegenzahl von 350 genügen. In diesem Sinne soll an den Kreis-Ausschuss berichtet werden.

In einer der letzten Sitzungen ist beschlossen worden, die Straßenaufbauten nicht nach der Länge der Straßenseiten, sondern nach den Fronten der Neubauten festzusetzen, wozu das Bauamt Aplerbeck darauf hinweist, daß dieser Beschlusse, falls er eine Änderung des Verhältnisses bedeute, nicht die Genehmigung der Regierung finden würde. Das ist jedoch nicht der Fall, sondern der Beschlusse dient nur der vorläufigen Sicherstellung der Straßenaufbauten, in welchem Sinne das Bauamt verstanden werden soll.

Ein Dringlichkeitsgesuch des Herrn V. Hude, die Hede zwischen dem Schulgarten und seiner Wohnung durch Verlängerung der Mauer zu ersetzen, wird an die Baukommission verwiesen und alsdann in die geheime Beratung eingetretten.

## Amt Wellingshofen

Wellingshofen, 29. Aug. (Wellingshofen im Rahmen der Reichsjugendbewegung.) Am Freitag, den 30. August, morgens 10 Uhr, wird im Schwimmbad von Wellingshofen unter den Schülern des Amtes ein Wettschwimmen im Rahmen der Reichsjugendbewegung veranstaltet. Es werden bei den Jahrgängen, welche die Jahre 1925 und 1930 zur Entlassung kommen, bewerbt: Ein Fünftsprung, ein Ausrüstung und 50 m Brustschwimmen nach Zeit. Bei den folgenden Jahrgängen ist die Strecke für das Brustschwimmen auf 20 m festgesetzt. Außerdem ist allen Schülern Gelegenheit gegeben, durch 15 Minuten Schwimmen das Freischwimmer-

## Die Frau mit den zwei Männern.

Die Frau des Bergmanns Biermann aus Rünthe bei Hamm sah eines Tages den Bergmann Ernst Ameling und verliebte sich in ihn. Durch eine Freundin wurde sie mit ihm bekannt und schon nach einiger Zeit zog er zu Frau Biermann als Haushälter. Schon vorher bestand zwischen den beiden ein Verhältnis. Ende März 1927 waren die beiden sich einig, fortzugehen. Ameling suchte sich eine Stellung in der Nähe von Rachen, und beide zogen dorthin, wo sie gemeinschaftlich ein möbliertes Zimmer bewohnten. Da die Arbeitsgelegenheit bei Rachen jedoch sehr schlecht war, fuhren beide bald wieder nach Rünthe. Der Ehemann wollte seine Frau aber nicht sofort wieder aufnehmen und diese zog einziehen zu ihrer Schwester. Am 18. September nahm Biermann auf deren Willen hin seine Frau doch wieder bei sich auf und schon im Oktober veranlaßte Frau B. ihren Liebhaber, sie in Abwesenheit ihres Mannes zu besuchen. Die Besuche wurden immer häufiger. Am 18. Mai d. J. kam Ameling betrunken zu der Biermannschen Wohnung und verlangte von seiner Freundin, daß diese mit ihm ginge. Frau B. hatte jedoch Angst, da Ameling verächtlich eine Pistole zeigte, und erst auf dessen Drängen hin ging sie mit ihm. Vorher hatte er im Hause der B. schon einen Schuß abgegeben und eine Scheibe zertrümmert. Untermwegs schob er zweimal in die Luft.

## Notwohnungsbau in Holzwickede.

an die Baukommission zu verweisen zwecks Auf-

stellung von Plänen für eine Badeanstalt, Schwimmanlage und Planschweden, denn er hält die Zeit gekommen, der Einwohnerschaft Gelegenheit zu schaffen, die nicht in der Lage ist, nach Norden zu gehen.

Gemeindevorsteher Riecke greift auf den zehn Jahre alten Plan zurück, dort in der „Schönen Höhe“ eine Badeanstalt mit Planschweden zu schaffen, während G. B. Gerlach es für richtiger hält, weiter oberhalb des Landweges Badegelegenheit zu schaffen, damit auch die Einwohnerschaft von Hengeln und Eppelbide für den Besuch dieser Anlage in Betracht komme und der Betrieb rentabler gestaltet werde.

Nach kurzer Aussprache, in der besonders auf die hohen Kosten der von dem G. B. Kiel in Vorschlag gebrachten Anlagen hingewiesen wird, stimmte man im Prinzip dem Antrage der Gesundheitskommission zu und verwies ihn zwecks Vorprüfung an die Baukommission.

Ein weiterer Antrag der Gesundheitskommission auf Besetzung der verschmutzten Abflüsse durch den Hengeler- und Hengeler-Abfluss wird ebenfalls an die Baukommission weitergegeben, wobei der Vorsteher darauf hinweist, daß der Kreis die Hengelerstraße im nächsten Jahre ausbauen wird, vorausgesetzt, daß er bestehen bleibt.

Durch Vasterung der Straßenrinnen ließen sich die Tümpel bei Hengeln, die einen üblen Geruch verbreiten.

In einem Schreiben des Kreis-Ausschusses wegen Durchführung des Ziegenbockhaltungsgesetzes wird darauf hingewiesen, daß im Kreis Herde bei 1887 Ziegen nur 21 Böcke vorhanden sind.

An der gefällig vorgeschriebenen Zahl fehlen demnach zwei Böcke, von denen einer auf Holzwickede entfällt.

# Furchtbare Folgen einer Brandstiftung.

## Ein Ehepaar mit drei Kindern umgekommen. — Auslage eines zu Tode verbrannten Kindes.

Bei einem Brande in einer Mietwohnung in Toronto kam ein Ehepaar mit drei Kindern ums Leben. Ein viertes Kind konnte gerettet werden.

Als die Feuerwehr in die von allen Seiten vom Feuer eingeschlossene Wohnung eindrang, fand sie unter der verfallenen Leiche des Vaters zwei Kinder noch am Leben. Das eine davon starb später im Krankenhaus. Die Mutter und das jüngste Kind, das an ihre Brust geklammert war, hatten gleichfalls den Tod gefunden. Das verlorne Kind erklärte vor dem Tode, unbekannte Feinde hätten das Feuer verursacht.

### Dauerflug Delfin-Peking.

Die beiden Junkerflieger Rittich und Zimmermann, die Inhaber des Weltflugzeugwerks, wollen mit der Maschine B. 38 zu einem Langstreckenflug ohne Zwischenlandung nach Osten starten. Der Flug, für den Betriebsstoff

genug zu erwerben. Damit die Eltern Gelegenheit haben, den Leistungen ihrer Kinder zuzuschauen, erhalten sie gegen einen Ausweis freien Zutritt. Dieser Ausweis wird den Kindern von den Schulleitern ausgestellt und mit Namen versehen, ist also an der Schule auszufordern.

### Böhten, 29. Aug. (Kindlicher Leichtsinn.)

Auf der unteren Provinzialstraße hörte man gestern abend plötzlich laute Kinderlärm. Zwei Knaben hatten ihren Vetterwagen hinter einem schnellfahrenden Lastwagen gehängt. Plötzlich hatte sich der Vetterwagen gelöst und war auf der abschüssigen Bahn gegen einen Meilenstein gefahren, wobei nicht nur das kleine Gefährt, sondern auch der Kopf eines kleinen bedenklichen Schädels davongetragen hatte.

## Amt Kirchhörde

Kirchhörde, 29. Aug. (Autounfall.) In der Nähe der „Weißen Taube“ in Kirchhörde schlug ein mit mehreren Personen besetztes Personenauto in einer Kurve, die der Chauffeur zu spät bemerkt hatte, um. Ein Fahrer erlitt durch Glasplitter leichte Verletzungen. Das Auto wurde abgeschleppt, da es durch den Unfall unbrauchbar geworden war.

## Westfalen a. Rheinland

### Kinobrand.

Unna, 29. Aug. Im „Neuen Theater“ entstand kurz nach Beginn der Vorstellung im Vorführungsraum ein Filmbrand. Mehrere Personen, die in der nebenan liegenden Loge saßen, wurde durch die Flammen der Rückweg abgeschnitten. Es entstand eine Panik. Drei Damen und ein Herr sprangen aus dem ersten Stock auf die Straße, wo sie mit Beinbrüchen bzw. Verstauchungen und schweren Brandwunden liegen blieben. Außerdem trugen schwere Brandwunden davon der Operateur und der Schwiegerohn des Besitzers. Alle Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr schnell gelöscht.

## Die Frau mit den zwei Männern.

Die Frau des Bergmanns Biermann aus Rünthe bei Hamm sah eines Tages den Bergmann Ernst Ameling und verliebte sich in ihn. Durch eine Freundin wurde sie mit ihm bekannt und schon nach einiger Zeit zog er zu Frau Biermann als Haushälter. Schon vorher bestand zwischen den beiden ein Verhältnis. Ende März 1927 waren die beiden sich einig, fortzugehen. Ameling suchte sich eine Stellung in der Nähe von Rachen, und beide zogen dorthin, wo sie gemeinschaftlich ein möbliertes Zimmer bewohnten. Da die Arbeitsgelegenheit bei Rachen jedoch sehr schlecht war, fuhren beide bald wieder nach Rünthe. Der Ehemann wollte seine Frau aber nicht sofort wieder aufnehmen und diese zog einziehen zu ihrer Schwester. Am 18. September nahm Biermann auf deren Willen hin seine Frau doch wieder bei sich auf und schon im Oktober veranlaßte Frau B. ihren Liebhaber, sie in Abwesenheit ihres Mannes zu besuchen. Die Besuche wurden immer häufiger. Am 18. Mai d. J. kam Ameling betrunken zu der Biermannschen Wohnung und verlangte von seiner Freundin, daß diese mit ihm ginge. Frau B. hatte jedoch Angst, da Ameling verächtlich eine Pistole zeigte, und erst auf dessen Drängen hin ging sie mit ihm. Vorher hatte er im Hause der B. schon einen Schuß abgegeben und eine Scheibe zertrümmert. Untermwegs schob er zweimal in die Luft.

Dann traf man den Ehemann, der von seiner Schicht kam. Man sprach zusammen und ging dann noch gemeinsam in die Biermannsche Wohnung, wo Ameling Kaffee trank. Bei dieser Gelegenheit soll er gesagt haben: „Meine Pistole ist nicht geladert und enthält noch drei Kugeln, die gerade für uns drei langen.“ Nach den Aussagen der Zeugen soll er außerdem auch die Frau noch einige Male bedroht und auch auf den Ehemann B. Schüsse abgegeben haben, die allerdings nicht trafen. A. wurde am anderen Morgen aus seiner Wohnung weg verhaftet. Inzwischen hat sie ihm verschiedene Liebesbriefe ins Gefängnis geschickt und ihn auch besucht. Jetzt hat sie Ameling wegen verurteilten Todschlags vor dem Schwurgericht in Dortmund zu verantworten. Nach eingehender Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt wegen

## Christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands.

(18ter Verbandstag des Zentralverbandes christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands.) Am 2. Verbandstag wurde die Berichtserstattung über die Tätigkeitsperiode des Verbandes in der Geschäftsperiode 1925/27 aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband Ende Dezember 1927 55.888 und am 1. August d. J. rund 65.000 Mitglieder hat. Die Beitragseinnahmen betrugen 3.8 Millionen, das Verbandsvermögen konnte auf rund 1 1/2 Millionen gesteigert werden. In der Berichtserstattung waren 17.800 Mitglieder an Streiks und Aussperrungen beteiligt. Tarifverträge bestanden 23. Es wurden an die Mitglieder für Erwerbslosenunterstützung 628.000 Mark, für Streik- und Gemahrgeldunterstützung 794.000 Mark gezahlt. Für Bildungszwecke hat der Verband 148.227 Mark ausgeben. — Zu dem Geschäftsbericht nahm Reichstagsabgeordneter Tremmel das Wort, der u. a. ausführte: Der Verband habe sich auf den Boden aktiver Sozialpolitik gestellt, er wolle die Lohnentwicklung nicht mit dem Maßstab des Lebensindex gemessen wissen, sondern einen gerechten Lohn, der dem Arbeiter einen angemessenen Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit sichere, damit er neben einer auskömmlichen Lebenshaltung auch an den Kulturgütern unserer Zeit teilnehmen könne. Der Redner gestellte die antisoziale Einstellung, die in weiten Kreisen der Arbeitgeber zu verzeichnen sei. Unter Zustimmung des Verbandstages sprach sich Tremmel für den Volksgemeinschafts- und Arbeitsgemeinschaftsgedanken aus. In dieser Arbeitsgemeinschaft müßten aber beide Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ihr höchstes Ziel darin sehen, die Wirtschaft in den Dienst der Menschheit zu stellen.

# Ein Ehepaar mit drei Kindern umgekommen.

## Auslage eines zu Tode verbrannten Kindes.

Bei einem Brande in einer Mietwohnung in Toronto kam ein Ehepaar mit drei Kindern ums Leben. Ein viertes Kind konnte gerettet werden.

Als die Feuerwehr in die von allen Seiten vom Feuer eingeschlossene Wohnung eindrang, fand sie unter der verfallenen Leiche des Vaters zwei Kinder noch am Leben. Das eine davon starb später im Krankenhaus. Die Mutter und das jüngste Kind, das an ihre Brust geklammert war, hatten gleichfalls den Tod gefunden. Das verlorne Kind erklärte vor dem Tode, unbekannte Feinde hätten das Feuer verursacht.

## Einwurzungslück.

Sechs Tote.

In Shelby (Nord-Karolina) kürzten drei Gebäude im Geschäftsviertel der First National-Banc, die infolge Erdarbeiten unterhöht waren, ein. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Einige Personen, die sich in den Gebäuden aufhielten, wurden vermisst.

## Neue Blatzt des geheimnisvollen Schützen in Ostpreußen?

In Ostpreußen ist der Oberlandjäger Kussow auf der Landstraße bei Gutenfeld im Gaußseegebiet erschossen und verbrannt aufgefunden worden. Man vermutet, daß auch dieser Mord von demselben Unbekannten begangen worden ist, der auf dem Tapiauer Bahnhof den Reichsbahnassistenten Berg erschoss und in der letzten Zeit wiederholt Raubüberfälle in der Umgebung von Königsberg verübt hat.

## Schweres Explosionsunglück.

Gelsenkirchen-Buer, 29. Aug. Auf der Zeche Wilhelmine Viktoria ereignete sich ein schwerer Unfall. Auf noch nicht geflärt Weise explodierte plötzlich ein Schweißapparat, der bei Verdichtungsarbeiten an einem Wasserbunker verwendet wurde. Durch die Explosion wurden zwei Arbeiter getötet und drei weitere schwer oder weniger schwer verletzt. Einer der Verletzten schwebt in Lebensgefahr.

Das Oberbergamt Dorfeld teilt mit: Am 28. ds. Mts. vormittags 9.20 Uhr explodierten auf der Zeche Wilhelmine Viktoria IV in Gelsenkirchen in einem Bassin des Kesselhauses brennbare Gase und töteten zwei Arbeiter; drei weitere wurden verletzt. Zwei Arbeiter der Betonit G. m. b. H. in Offen Strichen die Wände des Bassins mit Betonit an. Das Betonit enthält Benzol. Wahrscheinlich haben sich Benzindämpfe gebildet, welche zur Entzündung gekommen sind. Auf welche Weise die Entzündung erfolgt ist, ist bis jetzt unklar. Die Explosion hat bewirkt, daß die Decke des Bassins zertrümmert wurde und die Verunglückten herabfielen. Die Verunglückten weisen teils Verbrannungen, teils mechanische Verletzungen auf. Eine weitere Gefahr besteht nicht.

## Eine wackere Tat.

Niebrich, 29. Aug. Eine bewundernswürdige Rettungstat wurde in Niebrich beobachtet. Beim Flagwischel im Paddelboot auf dem Rhein stieß das Boot um, und die Insassen, ein Ehepaar und ihr vierjähriges Kind, stiegen ins Wasser. Da keiner von ihnen schwimmen konnte, gerieten sie in höchste Lebensgefahr. Ein am Ufer auf dem Rade vorbeifahrender junger Mann, der seinen Terrier bei sich führte, wurde aufmerksam, sprang in den Rhein und rettete die beiden Erwachsenen, während der kleine Hund das Kind unverfehrt ans Land brachte. Ehe die Verunglückten ihren beiden Rettern danken konnten, war der junge Mann mit seinem Rade unerkannt davongefahren.

## Furchtbarer Doppelmord.

Waldeck (b. Spener i. d. Pfalz), 29. Aug. Die erst jetzt bekannt wird, hat der hier wohnhafte Fabrikarbeiter Theodor Jakob Müsch, der seit einiger Zeit arbeitslos war, im Walde bei den Rheinanlagen unweit von Waldeck seine Ehefrau ermordet. Nach der Tat begab sich Müsch nach Hause und tötete dort sein vierjähriges Kind. Als Grund der Tat vermutet man Familienstreitigkeiten. Müsch ist flüchtig.

## Im Silberkranze.

Hörde, 29. Aug. Am heutigen Tage begehnete die Eheleute Albert Markt, Hochhofenstraße 38, das schöne Fest der Silberhochzeit im Kreise der Familie. Mit den vielen Gratulanten aus Verwandten- und Freundeskreisen bringen auch wir dem Jubelpaar im Silberkranze, das seit 28 Jahren zu den treuen Beschützern des Hörder Volksplatzes zählt, die besten Glückwünsche zu seinem Ehrentage dar.

Die Worte, einstmals grün, Ertrahit in Silber deut', Gott lasse Euch erblühen, Auch ihre auldne Beit.

## Biehverkaufshalle Lehrte.

Verkaufstag 28. August 1928.

Auftrieb: 1929 Stück Ferkel und Pansen-schweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6-8 Wochen alt 14-20 Mark; 8-12 Wochen alt 21-30 M.; 1-2 Läufer-schweine: 3-4 Monate alt 31-42 M.; 4-6 Monate alt 43-50 M. Markterlauf: Langsam.

## Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen.

Die Wetterlage zeigt heute insofern eine Änderung, als über dem Festlande der Luftdruck gesunken ist. In Deutschland herrscht heute morgen teils heiteres, teils wolfiges Wetter bei Temperaturen zwischen 15 und 18 Grad. Vom Westen ziehen weitere starke Nordwester herab, doch werden diese weniger stark beeinflusst. Wetterausichten bis Freitag. Wechselnd bewölkt, zeitweise anheiternd, ohne erhebliche Regenfälle, Temperaturen normal.





Stille Nacht

VI. Newälge am äihen Dage.

Met Dummbumm un Lätätätä gent et Soeterdaggmoan um stv Uir a los.

De olle Blödmann sprunt met baide Bäume teglte utm Berre un latp barwes nom Finster;

„Minna, Minna, räggel di! Denst du nitti dran, dat Schügenfest es? Öberite nitt, wu Schmuds Friedrich de Kattenköppe knalln un Stipmanns Hännerich int Höörn knautn lät?

„Du man waderig wörn, ha Stipmanns Hännerich met sine Knüppeljunk mobil mafet.

De Kumpanti keamen aufzesseme adrätt un munter opp Käunen Wische getrodne, vöärne-wägg diett Wol Klärköffs Hännerich met de Haischen.

„Stillgestanden! — Poängs — vor! — Poängs, richt Euch!“ raip de Major, un de Kumpantioffiere trättn sau, at se t leahrt hängen, drai Schrie vöör, un de Major ängelde scharp an de Poängs vöörbi nom Adjutanten.

„Zugführer vom neunten Zug mehr raus! — Nicht Euch!“ Dat Batelljaun rüdeke in de Poängs in. Nu komme sau rächt sah'n, dat dat Exerzättern nitt säur de Apen weißt was, un de Major saag: „Gut, sehr gut — nur der Abstand des zweiten und dritten Gliedes muß loser sein.“

„Hä woll noch düekt un datt monatern, as opp äimoll de Adjutant raip: „Der Herr Oberst!“

„Im Nu kummedätere de Major: „Stillegestanden! — Nicht Euch! — Gewehr — auf! Achtung! — Präsentiert das — Gewehr!“ Dat gent auch, zud as am Bändchen. De olle Mohr schwenkede t Höörn, un de Musketanten spieltn n Präsentiermarsch: Zwei und awanzig Pfennig sind zu wenig — von Seiner Majestät dem Könige.

Oberst Schulte Bödenhagen schlang sine Ahe de Haden in de Ribben, dat se sid oppnahm, un galoppäerde vöör de Front. Opp de Schullern draug hä dide Epolläten met goldene Frannigen, un oppm Haut flatterde iäm n Feärnbuß. In sine Grötte, met däm bräien Quakfässn un däm langn mittn Voert moel hä ne Stoatzflagur.

Major Ritter malte t Batelljaun, „Morgen, Schügen!“ donnerde de Oberst iäwer de Wische. „Guten Morgen, Herr Oberst!“ gaff iäm dat Batelljaun knaut n kräftig terügge.

Schulte Bödenhagen rättn un met de Switte de Front aff. Wann hä od säis woa n lüd brümmns drinkaff, nu woer sin Gesicht fröndlich; me joech, t moel iäm Spas, dat de Mannschoppn sid sau framm hölln, un as hat an de Veteranenkompani kom, nuckede hai tesriän, un de Feärnbuß nuckede met.

De enzige, wä sid van de Veteranen bi de Besichtigung n Faktum moel, was Scherfant Schuchmeäder Krummbärg: hä ha sid sinen Schuchmeäder te loh äimighnall un dorüm n Seäbel no ägen hangen. De Oberst schmäit iäm n scharpen Bild tau, sagge ower nicks, willn hä de olln Knäiper nitt tieggen de annern terügge settn woll.

„Jä freue mich über die gute Haltung des Batalions und hoffe, daß es so bleibt,“ saag de Oberst telet un raip de Hauptliu äm sid.

„Dwer — Appeltann un Flaitpinn sind hoall! De Musketanten kah'n sid an nicks; un fit do: wann äine Knuch n Steärt oppdöbert, dann biset se ale. Dä ganze Tropp seägede de Bunte noe, sid bi Dierk vesammelt hängen, däär de nigge

Stille Nacht

„Mein, „padre“, das dumme Bild hätte keine Zeit gehabt“, erwiderte sie leise. „Ich habe die kleine Photographie sogar schnellstens verbrannt, weil sie das Bild des Diebes selbst gewesen.“

„Ich wollte dich nicht damit befehlen, dir unnütze Gedanken machen, leider ging es nun doch nicht“, antwortete sie schnell.

„Aber weshalb schlägst du heute nacht keinen Lärm?“ fragte er laut, fast in dem Augenblick, als er sie wiederholte er mechanisch, aber in starkem Frageston.

„Denn?“ wiederholte er mechanisch, aber in starkem Frageston.

immer etwas zu tun, wenn ich Schwächen, die sich nicht allzuoft etwas Neues anschaffen konnten, stets modern und ordentlich aussehenden wollten.

„Aber erlauben Sie mal, ich bin Kapellmeister!“

**Rache muß sein**  
(Drei Bilder ohne Worte)



**Gedankensplitter.**

In der Regel sind es die kleinen Geister, die das große Wort führen.

Bei all' unserm Glück ist der bessere Teil desselben der, von welchem die Welt nichts erfährt.

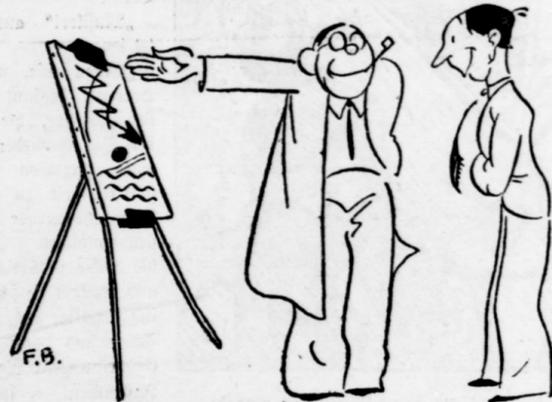
Wenn sich unsere Aussichten trüben, wird uns oft alles klar.

Manche kommt vor Verehrern nicht zur Ehe.

Daß man auch einmal „Kind“ war, läßt sich von vielen überhaupt nicht vermissen.

Gunst kann die Kunst mächtig fördern, aber auch noch mächtiger hemmen.

**Lange Leitung**



„Und welchen Titel hast du deinem Seestück gegeben?“ — „Sonnentag nach dem Gewitter.“ — „Wieso nach dem Gewitter?“ — „Na, das siehst du doch: ⚡ Blitz ist erledigt!“

**Die Hauptsache.**

Ihr Sohn will die literarische Karriere einschlagen?“

„Ja, grade heut!“

„So, was hat er denn dazu getan?“

„Er ist zum Photographen gegangen und läßt sich photographieren: einmal in nachdenklicher Stellung und dann mit einem Buche in der Hand.“



**Gefürchtet.**

Kutlerin: „Ach Artur, mir ist so bange, wenn uns nur auf der Hochzeitsreise nichts Menschliches begegnet!“

Kutler: „Sei unbesorgt, Liebchen, vor uns nimmt alles Reißaus!“



**Ein Volatious.**

Arzt: „Das Beste ist, wenn Ihr Sohn täglich zweimal Abreibungen erhält.“

Vater: „Läßt sich das nicht vermeiden, Herr Doktor, der Junge ist schon — gerieben genug.“

**Ein Nader.**

Erster Lehrjunge: „Wenn dir dein Meister haut, was sagst du denn da zu ihm?“

Zweiter Lehrjunge: „Gott vergelt's tausendmal!“

**Zimmer derselbe.**

Herr: „Wie, Sie lassen Ihren Sohn mit 25 Jahren schon heiraten?“

Proz: „Nu... wenn er gerade will!... Notwendig hätt' er's absolut nicht.“

**Wichtiger Umstand.**

Richter: „Bei wem hat's also angefangen zu brennen?“

„Beim Kupfer!“

„Net wahr, beim Sepp!“

Richter: „Um, wer ist denn höher versichert von euch beiden?“

**Angenehmer Bericht.**

Tante: „Wie? Ihr spielt Verstecken, und du, kleines Lieschen, mußt immer die großen Kinder suchen? Da findest du gewiß niemand?“

Lieschen: „So gar sehr leicht — sie verstecken sich ja alle immer in der Speisekammer.“



**Humoristische Blätter**

Wöchentliche Gratisbeilage zum „Hörder Volksblatt“.

**Im Restaurant.**

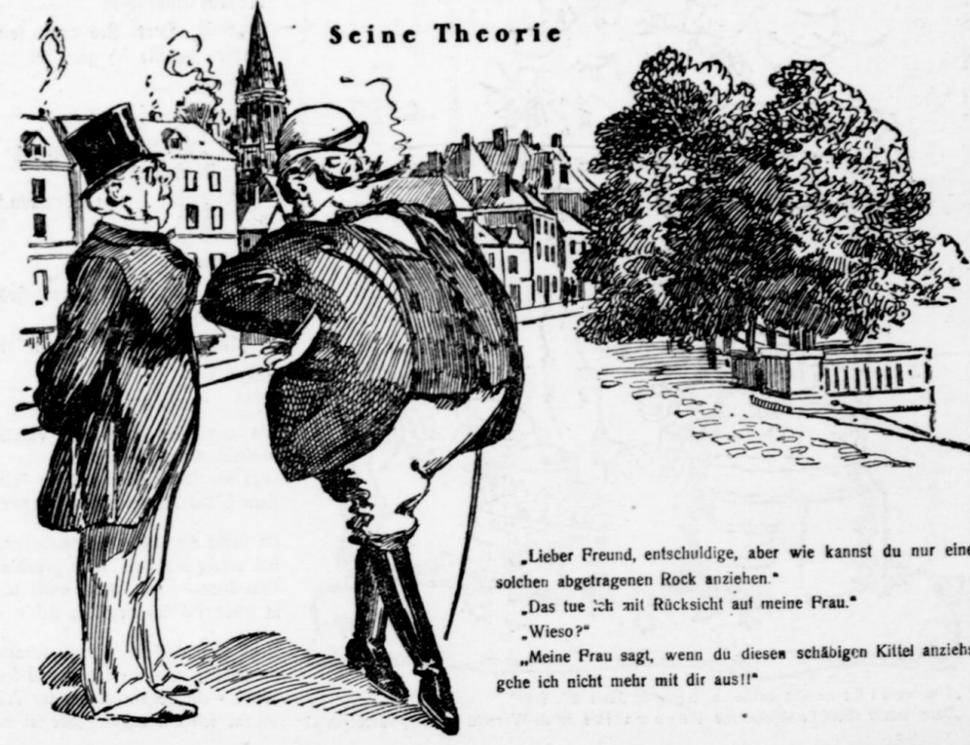
Gast: „Kellner, der Fisch ist aber gar nicht frisch.“  
„Aber ich bitte Sie, mein Herr, er kommt doch eben aus dem Eis.“

Gast (ärgerlich): „Dann ist das Eis eben nicht frisch!“

**Berschnappt.**

Sommergast: „Der Schweinebraten sieht ja recht appetitlich aus!“

Wirt: „Ja, der is aber auch von einer Brachtsau. — Schab', daß ' ma freipt is!“



**Seine Theorie**

„Lieber Freund, entschuldige, aber wie kannst du nur einen solchen abgetragenen Rock anziehen.“  
„Das tue ich mit Rücksicht auf meine Frau.“  
„Wieso?“  
„Meine Frau sagt, wenn du diesen schäbigen Kittel anziehst, gehe ich nicht mehr mit dir aus!“

Ja Anwesenheit v  
ererblichen und  
Waltungsverf für  
die Kirchen im p  
gültig eröffnet wor  
im 18. hielt den  
be metallischen und  
"Seitf  
über ein davon  
amblichen allein den  
schließen können. W  
er meint, der sollte  
er Mängel nicht i  
zu fördern und  
das Reichem bedeu  
die Freiheit wird  
eger Gerichtshof  
haben wenn  
mäßig gefällter  
einstimmigen  
die leisten sollte. Die  
Hilfswort den Krieg  
berichtig an.  
Als einen Vorra  
schätze der Rede  
den der Krieg i  
er ich die Anfin  
Geschmächten gefü  
man an seine Un  
im Zweifel daran  
im Stambe sein  
hat Straffere  
Ter selbstred  
undlang, die er  
Wittichen Lin  
Wittichen Lin  
mit autammenhäng  
glücklich im un  
er kann nicht e  
nur eine sittliche  
und Pflichten de  
So allem muß  
nach der "dopp  
litische und  
die Welt nicht  
de ihre Macht u  
minlich tad-freier  
unter stets verm  
nach ihr blokes  
Wachstumsst  
nen kennzeichnet.  
Ihr mutige Liebe  
in das öffentl  
Reim konflikt de  
den Interessen  
weiter ebenso i  
in seinen eigen  
nach die Ehre, be  
vermollten. Polit  
kauer das Volk,  
mit Bon einer Eid  
Abhang des Weis  
vrauo und Kellog  
Wen "Dreundlich  
zu müssen zelt  
Christlicher Ge  
über abfichtlich  
Wieder des eine  
hören die glück  
wenn sich di  
mit der Erde, geg  
sich nach erne  
an in ihre Erlich  
sagenheit am  
die letzten im  
als Kleid. Gerade  
der bodenreichte  
und keine errie  
er hätten die Kir  
der Weltfonter  
Widrigens in er  
Häufigen Entsch  
Lage der Dintern



„So eine Gemeinheit, mir hätte sie so gut gefallen, und jetzt läßt ihr der die Ohren voll!“

Praktisch.

Mutter: „Karl, ich werde dich einem jungen Mädchen vorstellen, einem sehr netten und lieben Fräulein; sie ist sehr reich, man behauptet, sie besäße ihr Gewicht in Gold.“

Sohn: „Hoffentlich ist sie hübsch did!“

Großartig.

Ein junger Mann, namens Schiffer, hat der Redaktion ein kleines Gedicht eingereicht, welches zu seiner Freude akzeptiert wird. „Wenn Sie's nun drucken,“ meint er zu dem Redakteur, „dann seien Sie doch so freundlich und setzen, um Irrtümer zu vermeiden, ‚Schiffer II‘ darunter.“

Berührt.

Herr (in der antiken Gemäldegallerie): „Fräulein, lieben Sie Mich.“

Dame (dem Herrn in die Rede fallend): „O ja, von ganzem Herzen.“

Herr: „Aber lassen Sie mich doch ausreden, ich wollte Sie fragen, ob Sie Michelangelos Werke lieben.“

Ein weißer Rabe

Er kennt sie.

Schmierendirektor (zum Regisseur): „Wem haben Sie denn die Rolle des Friedensengels gegeben?“

Regisseur: „Der Frau Direktor.“

Direktor: „O weh! Da stecken Sie ihr nur auch einen künstlichen Delzweig in den Mund, sonst fällt sie aus der Rolle!“

Auf eigene Rechnung und Gefahr.

Richter: „Hatten Sie Mithelfer bei dem Einbruch?“

„Nein, Herr Präsident, seit zwei Jahren arbeite ich ganz selbständig.“

Katonisch.

A.: „Sie sind ja wohl jetzt glücklicher Ehemann?“

B.: „Bitte — nur Ehemann.“

Bezeichnend.

„Dr. Meyer hat schreckliches Pech mit seinen Patienten.“

„Ja, er ist die reine Himmelsleiter.“

Wunsch

Wo längst der letzte Lärm verklungen  
Inmitten stiller Einsamkeit,  
Dort wo der Wälder heil'gen Frieden  
Kein böses Menschenwort entzweit —

Da blüht ein Blümchen ohnegleichen,  
Ein einzig Mal hab' ich's geseh'n;  
Und doch — mir ist, als müßt' ich wieder  
In jenes Tal des Friedens geh'n —

Noch einmal diese Blumen schauen,  
So lieblich zart, so schön und fein:  
Will's nicht begehren, nur im Traume  
Möcht' ich mir sagen: „Sie ist mein!“

Berliner Mündchen



„Wat werd't ihr nu aba vakoofen, wenn de Jäule alle sin?“  
„Dann wer'n ebent de abjelooftene Pneumatiks in de Wurscht jehaekt, vaschtehste?“

Die neue Bude



Student: „Donner und Doria, ist das eine Höhe! Nun müßte mein Schneider bloß noch einen — Herzkloppfenfehler haben!“

Rur macht vorgriffen.

Tante: „Kurtchen, so gefällst du mir, so bist du artig. Dein Schürzchen muß immer so aussehen wie heute.“  
„Es is ja noch nicht Abend, das kommt noch!“

Angenehme Unterhaltung.

Freundin: „Wen hattest du denn als Tischnachbar bei der Tafel?“

Bachsch: „Ach, denke dir, unsern ehemaligen französischen Klassenlehrer. Der arme Herr war in der tödlichsten Verlegenheit, worüber er sich mit mir unterhalten sollte... da habe ich ihm sämtliche unregelmäßigen Verben konjugiert.“

Der reine Hohn



„Hat sich was zu lachen, wenn man sich am 15. vom Rest des Monatsgehalts dermaßen beschwipst, daß man beim Küssen vom Segen der ‚Schwiegermutter‘ aberrumpelt wird!“

Das Unglück.

„Haben Sie schon gehört, Frau Schulzen? Der Fleischer Hadbeil hat sich erhängt! Heute früh um sieben, mit der nagelneuen Wäscheleine!“

„Ach, du lieber Gott, ist das ein Unglück!“

„Ja, denken Sie mal! Nun steht das arme Weib da mit der nassen Wäsche!“

Boshafte Kritik.

„Das Treffendste in dem ganzen Blatte ist ein Druckfehler, nämlich das Wort Wis, das am Kopse steht.“

Aus der Schule.

Schüler (vorlesend): „Der Löw' ist los, der Löw' ist frei, die ehernen Bande sprengt er entzwei.“

Lehrerin: „Halt! Wer kann mir sagen, was ehernen Bande sind?“

Alles schweigt.

Lehrerin: „Nun denkt mal nach!“

Friz Müller (sich stürmisch meldend): „Fräulein, ich weiß: Wenn einer verheiratet ist!“

Heimkehr



„Und zu deiner Alten sagst halt, wir haben Oberstunden gemacht — verstehst?“  
Die Alte: „Schon gut, ich werd' ihm gleich die Extravergrütung auszahlen!“

Neues Wort.

Wirt (zu einem Kutler, der aufbrechen will): „Was, Herr Knallberger, Sie wollen heute schon heimstinken!“

Die Diagnose.

Im Sprechzimmer eines weitberühmten Arztes, der zugleich Universitätsprofessor ist: Vor demselben im Sessel sitzt der Patient, um ihn herum stehen die Assistenten und Hörer des Professors. Letzterer unterzucht den Patienten und fragt ihn dann nach seinem Beruf.

„Musiker!“ antwortet jener.

„Sehen Sie, meine Herren!“ beginnt nun der Professor, „hier haben Sie es wieder mit einer speziellen Musikerkrankheit zu tun. Das andauernde Instrumentblasen greift die Kehle natürlich an und trocknet sie schließlich förmlich aus. Die Folge sind dann diese Erscheinungen! Welches Instrument spielen Sie?“ fragte er dann den Musiker.  
„Violine!“

# Prager Kirchenkongress.

### Vor allem muß gebrochen werden mit dem Prinzip der „doppelten Moral“ für das politische und private Handeln!

In Anwesenheit von 580 Delegierten aus europäischen und überseeischen Staaten ist Weltkongress für Frieden und Freundschaft in der Kirche im Prager Parlamentsgebäude eröffnet worden.

Der deutsche Reichsgerichtspräsident Dr. Bruns hielt den grundlegenden Vortrag über die moralischen und religiösen Grundlagen des „Weltfriedens“.

Er ging davon aus, daß die juristischen Grundlagen allein den Weltfrieden niemals gewährleisten können. Wer es gut mit der Menschheit meint, der sollte den Völkern nicht trotz ihrer Mängel nicht verachten, sondern nach Kräften zu fördern und zu verbessern suchen. Sein Ziel sei es, die Welt zu einer starken Einheit zu bringen. Freilich wird der Völkerverbund nicht ohne den Kampf um die Anerkennung der Völkerrechte zu Stande kommen. In diesem Sinne erkennt der Völkerverbund den Krieg als gegnerischen Staat zu berechtigt an.

Als einen Vorgang von großer Tragweite bezeichnet der Redner den Kellogg-Pakt, durch den der Krieg überhaupt verpönt wird. Schon die Aufnahme, die der Pakt bei den Völkern gefunden, und die Vorbehalte, die man an seine Unterzeichnung geknüpft hat, lassen Zweifel daran aufkommen, ob selbst dieser im Grunde sein wird, das läßt sich nicht mit Sicherheit voraussagen.

Der Weltfriede bedarf einer stärkeren Grundlage, die er zunächst auf dem Boden der Gerechtigkeit findet. Redner hob besonders die Minoritätenprobleme und das eng zusammenhängende Problem von dem Weltfrieden in Zusammenhang mit der Weltfriede. Hier kann nicht eine juristische Formel, sondern nur eine sittliche Auffassung von den Rechten und Pflichten des Staatsleiters die Lösung bringen.

Vor allem muß gebrochen werden mit dem Prinzip der „doppelten Moral“ für das politische und private Handeln. Über die Welt nicht zum Frieden kommen, denn die tiefe Furcht vor der politischen Unmoral lähmt die freie Staatsleitung. Die Völker sind durch ihr bloßes Dasein den beständigen Kriegszustand als unwirksame Demonstration kennzeichnet.

Nur mutige Übernahme der privaten Zittung in das öffentliche Leben kann weiter helfen. Beim Konflikt der Interessen seines Staates gegen die Interessen eines anderen muß der Staat nicht nur sachlich und redlich vorgehen, sondern in seinen eigenen Angelegenheiten, denn er hat auch die Ehre, den guten Ruf seines Staates zu wahren. Politische Unmoral schädigt auf Dauer das Volk, zu dessen Gunsten sie geübt wird. Von einer Sicherung und moralischen Verbindung des Weltfriedens sind wir also trotz Kellogg und Kellogg-Pakt noch weit entfernt.

Wenn „Freundschaft unter den Völkern“ kein Ziel sein soll, so müssen religiöse Kräfte wirksam werden. Christliche Gesinnung — so betonte der Redner abschließend — würde entsprechen, wenn die Mitglieder des einen Volkes den Mitgliedern des anderen die gleichen Maßstäbe des Erfolges setzten, wenn sich die Völker statt sich die Reichweite der Erde gegeneinander mit den Waffen abzumessen, sich nach einem praktischen und gerechten Weg in ihre Erziehung teilten, wenn sie, statt gegeneinander auszubilden, sich gegenseitig im Kampf gegen Krankheit, Not und Blind. Gerade auf diesem Gebiet zeigen sich die besten Hoffnungen für die Zukunft der Völker.

Dann wandte sich die Weltkonferenz der Völkerverbundfrage zu. Nach zwei ausführlichen Rednerinnen sprach Univ.-Prof. Dr. Radeburg über das Thema „Moralische Abrüstung, eine erste Notwendigkeit.“ Die moralische Abrüstung der Völker ist ein Ziel, das die Völker der Welt verfolgen müssen. Die militärische Abrüstung aus schlichter Menschlichkeit erklärt der Redner als möglich. Der Redner erinnerte an die nicht auszubeherrschenden Schrecken, die der nächste Krieg über das Volk der Nichtkombattanten bringen würde. Sollte es demgegenüber nicht wirken, wenn die Völker in der Kirche einmütig den Völkerverbund und Staaten zuriefen, abzulassen von dem verfluchten Wahnsinn?

Wahrheit ans Licht bringen. Und wenn sie finden, daß die Deutschen nicht die Allein Schuldigen sind, sollen sie das sagen, wiederum einmütig!

## Freiheit für das besetzte Gebiet.

Eine Rede hessischen Staatspräsidenten.

Bei der Einweihung der neuen Opelbrücke in Kassel hielt der hessische Staatspräsident eine Rede, in der er sagte: Einem anderen gleichgearteten Unternehmen in Kassel, dem Verladebahnhof der Opelwerke, seien von der Besatzungsbehörde die bekannten Schwierigkeiten bereitet worden, doch verlaute, daß der Widerspruch fallen gelassen worden sei. Jedenfalls sei aber dieser Vorfall deutlich, mit welchen besonderen Mühen die Wirtschaft des besetzten Gebietes zu kämpfen habe.

In Paris seien die führenden Staatsmänner der Nationen versammelt, um feierlich ihre Unterschrift unter den Kellogg-Pakt zu setzen. Möge sich, so führte der Staatspräsident aus, der Weltwille bald dahin auswirken, den besetzten Gebieten die Freiheit zu bringen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes, die unter dem Druck der Besatzungsnot zu leiden habe, lehnt es aber ab, die Räumung durch besondere Gegenleistungen zu erkaufen.

## Anschlussfrage und Rheinlandbefreiung.

Anlässlich der Hundertjahrfeier von Hofgastein fand ein Festessen statt, auf dem Bundespräsident Dr. Hainisch Landeshaupthauptmann Rehl und Reichskanzler a. D. Dr. Marg als Ehren Gäste begrüßt werden konnten. Reichskanzler a. D. Dr. Marg hielt dabei eine Rede, in der er auf die Anschlussfrage zu sprechen kam und u. a. erklärte, daß das besetzte Gebiet niemals mit dem Verzicht auf den Anschluss die Räumung erkaufen werde.

# Daweslasten der Reichsbahn.

Vom Gewerkschaftstag der Eisenbahner.

Nach einleitenden Sitzungen der Hauptverwaltung und des Hauptvorstandes und den informativischen Besprechungen der Fachverbände fand in Trier der vierte Gewerkschaftstag der Eisenbahner statt. Abgeordneter Dauer-München behandelte das Thema „Die Zukunft von Wirtschaft und Verkehr im Licht der Reparationen“. Der Redner führte u. a. aus: „Die Quelle allen Übels der Nachkriegszeit, des wirtschaftlichen und politischen Geschehens, nicht nur in Deutschland, ist der Friedensvertrag und die Gezecke zu seiner Durchführung. Um die Größe unserer Leistungen von 2500 Millionen pro Jahr einigermaßen ermessen zu können, müßte festgestellt werden, daß die gesamten Schuldner Amerikas, und das sei fast die Hälfte aller deutschen Jahresleistungen an Amerika abgeduldet hätten und sich selbst gegen diese geringen Summen mit allen Argumenten der Untragbarkeit wehrten.“

von etwa 10 Jahren 400 Millionen Mark ausmachen.

Interessant sei das Beispiel, daß die reine Reparationsbelastung der Reichsbahn so viel ausmache, daß jeder Eisenbahner, sei er Beamter oder Arbeiter, jährlich 1450 Mark oder 120 Mark monatlich mehr an Einkommen erhalten könne, wenn diese Belastung nicht bestände.

Der Redner forderte zum Schluß seiner Ausführungen Eisenbahner und das gesamte deutsche Volk zur wirklichen Einheitsfront auf, um die wirtschaftlichen Nöte der Jetztzeit gemeinsam zu überwinden. Insbesondere müsse die Leitung der Deutschen Reichsbahn sich in diese Einheitsfront einliefern.

Hierauf sprach Gewerkschaftsvorsitzender Gurtz über „Wille und Ziel der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.“ Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, so führte er aus, wolle nicht eine Politik der Demagogie treiben, sondern ehrlich, klar und wahr ihre Gewerkschaftspolitik aufbauen auf Tatsachen und auf Grundfragen, wie sie einer wahren Volksgemeinschaft entsprechen. Eisenbahnergewerkschaftspolitik könne ebensowenig losgelöst werden von den Einwirkungen außenpolitischer Art, wie von den Vorläufen im innerwirtschaftlichen und sozialen Leben des deutschen Volkes.

# Nach der Unterzeichnung.

Worte und Taten. — „Die finanzielle Seite.“

Die große Feierlichkeit in Paris ist nun vorüber. Im Ahrensaal des Louvres hat Dr. Stresemann als erster den Kellogg'schen Antikriegspakt unterzeichnet, nachdem Briand in seiner Rede davon gesprochen hatte, daß die Hoffnung der Völker auf Frieden nicht enttäuscht werden dürfe und daß dieser Friede nunmehr organisiert werden müsse. Größere Bedeutung als dem Besuch Stresemanns bei Briand legt man in Paris dem Besuch bei Poincaré bei. Tatsächlich ist in Frankreich die Leitung der Außenpolitik mehr und mehr von dem Außenminister auf den Ministerpräsidenten übergegangen. Das gilt insbesondere auch hinsichtlich der uns am meisten am Herzen liegenden Fragen. Die These, die Poincaré vor einiger Zeit aufstellte, daß er die drei Probleme Rheinlandräumung, Revision des Dawesplans und interalliierte Schuldentregulierung nur gemeinsam behandeln wollte, ist die einmütige Auffassung des französischen Ministerkabinetts geworden. Schon in der Verbindung dieser drei Probleme liegt das Anzeichen dafür, daß die französische Regierung das Hauptgewicht auf die finanzielle Seite der Frage legen will und auch die Rheinlandräumung zu einer finanziellen Frage machen möchte, die naturgemäß in den Händen des französischen Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Finanzminister ist, nach französischer Auffassung besonders gut aufgehoben sein dürfte.

Poincaré würde es sicherlich nicht ungern sehen, von deutscher Seite eine Unterstützung für seine Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über eine Neuordnung der französischen Schulden zu erhalten. Ein Hinweis auf die Schwierigkeiten der deutschen Reparationszahlungen würde ihm diesen Schritt erleichtern, denn Frankreich steht vor der großen Schwierigkeit, im Juni 1929 400 000 000 Dollar (etwa 10 Milliarden französischer Franken) auf einmal zu bezahlen. Aber Poincaré weiß auch ganz genau, daß vor der amerikanischen Präsidentenwahl irgendwelche entscheidenden Verhandlungen in der Schuldfrage nicht stattfinden können.

Damit sind aber auch die Verhandlungen in der Räumungsfrage zum Stillstand verurteilt, nachdem man die beiden Fragen miteinander verknüpft hat.

Es muß aber auch betont werden, daß Deutschland mit der vorzeitigen Räumung allein der zweiten Zone, zu der Frankreich angeblich bereit sein soll, nicht genügt wäre; diese Räumung ist in 15 Monaten ohnehin fällig, sie könnte überdies dadurch illusorisch gemacht werden, daß Frankreich seine Besatzungstruppen nicht vermindert, sondern sie nur in der 3. Zone konzentriert, wodurch die Lasten für dieses Gebiet unerträglich werden müßten.

Für ein Zugeständnis von so zweifelhaftem Wert können von Deutschland jedenfalls keinerlei Gegenleistungen gefordert werden.

Inzwischen müht sich in Genf ein Unterausschuß der Abrüstungskonferenz unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff ab, um eine Konvention zur Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie zustandzubringen. Hier bestand der Hauptgegenstand immer darin, daß die Staaten mit vorwiegend staatlicher Rüstungsindustrie ihre Betriebe nicht dieser Kontrolle unterwerfen wollten. In dieser Verhandlung hat der französische Gewerkschaftsführer Fouchour, übrigens auch ein besonderer Abrüstungsvertreter, recht merkwürdige Ansichten zum Vorschein gegeben, wenn man bedenkt, daß dieser Mann sich Sozialist nennt.

Gegen eine wirksame Kontrolle der Rüstungsindustrie aber werden sich die großen Militärmächte solange wehren, als sie im Ernst nicht an Abrüstung denken.

## Kleine Nachrichten.

Der bekannte Strafrechtslehrer und Vorkämpfer gegen die Todesstrafe, Universitätsprofessor Piepmann, ist plötzlich, erst 59 Jahre alt, in Hamburg einem Gehirnschlag erlegen.

Die oberbayerische Stadt Erding beging die 700jährige Erinnerungsjahrfeier ihrer urkundlichen Ernennung zur Stadt.

## Aus dem Reiche

Die Verufe im neuen Reichstage.

Es dürfte interessieren, einmal die Verufe kennen zu lernen, denen die Reichstagsabgeordneten angehören. Dabei fällt zuerst der starke Prozentsatz der Beamten im Reichstage auf, der sich noch verstärkt, wenn man die Lehrer zu ihnen hinzurechnet. Es sind im jetzigen Reichstage 102 Abgeordnete Beamte und 25 Lehrer. Von den 102 Beamten gehören an: der Sozialdemokratischen Partei 33, der Deutschnationalen Volkspartei 23, dem Zentrum 18, der Deutschen Volkspartei 16, den Kommunisten keiner, den Demokraten 10 und der Bayerischen Volkspartei 2. Von den 25 Lehrern gehören an: der Sozialdemokratischen Partei 6, der Deutschnationalen Volkspartei 7, dem Zentrum 6, der Deutschen Volkspartei 3, den Kommunisten 1, den Demokraten 1 und der Bayerischen Volkspartei 1. Von den Reichstagsabgeordneten sind ferner, der Zahl nach aufgeführt: Gewerkschafts- und Genossenschaftsangehörige 71, Arbeiter und Handwerker 34, Redakteure und Verleger 32, Fabrikbesitzer, Direktoren und Syndici 27, kaufmännische und technische Angestellte 26, Schriftsteller 25, Landwirte 24, Rechtsanwälte 17, Parteisekretäre 15, Hausfrauen 10, Gutbesitzer 8, Geistliche 7. Auffallend gering ist die Zahl der Publizisten in den bürgerlichen Parteien vertreten. Ueberhaupt ist in der Gruppe der freien Verufe, die dem Reichstage angehören, außer früher eine starke Verminderung eingetreten.

## „Grüne Woche“ Berlin 1929.

Auch im kommenden Jahr wird in den großen Ausstellungshallen in Berlin eine „Grüne Woche“, die vierte dieser Art, stattfinden. Außer den mitwirkenden Reichs- und Staatsbehörden, den großen Berufsorganisationen der Landwirtschaft, werden erstmalig auch maßgebende Industrie- und Wirtschaftsverbände durch eigene Sonderausstellungen vertreten sein. Es werden zur Darstellung gebracht die Gruppe Landwirtschaft mit einer Reihe Unterabteilungen, ferner die gesamte Milchwirtschaft mit einem wissenschaftlichen und praktischen Teil; auch Forstwirtschaft, Gartenbau, ländliche Hauswirtschaft, Geflügel und Ziererei werden vertreten sein. Im Rahmen der „Grünen Woche Berlin“ wird außerdem in der großen Halle die „Deutsche Jagdausstellung 1929“ und „Internationale Schießsport-Ausstellung“, verbunden mit großen schießsportlichen Veranstaltungen und einer Sonderausstellung „Fischerei und Angelsport“ vom 26. Januar bis 10. Febr. 1929 untergebracht.

## Ein Malhan-Denkmal auf Helgoland.

Die Bevölkerung der Insel Helgoland hat zusammen mit dem „Club der Freunde Helgolands“, einer Vereinigung bekannter Politiker, Wissenschaftler und Wirtschaftler dem ehemaligen deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn Malhan von Malhan, ein Denkmal errichtet. Von Malhan war seit Jahren ein ständiger Besucher der Insel. Das Denkmal soll vor dem Kurhaus aufgestellt werden.

## 700 Jahrefeier der Stadt Røben.

Das schlesische Landstädtchen Røben beging die Feier seines 700jährigen Bestehens. Feierliches Einläuten und Zapfenreich bildeten einen würdigen Auftakt. Dem großen Weden folgten Wetturnen und Flaggenzüge. Der Haupttag brachte einen eindrucksvollen historischen Festzug, der die schlesische Geschichte und die Entwicklung der Stadt Røben von der ersten Besiedlung an bis zum heutigen Tage zeigte. Anlässlich der 700 Jahrefeier wurde gleichzeitig das auf dem Festlande erbaute Volkshaus eingeweiht, das ein neues Bollwerk des Deutschtums im gefährdeten Osten darstellt. Hierauf wurde die im Volkshaus untergebrachte Grenzlandausstellung eröffnet.

## Auslandsnachrichten

### Bedenkliche Zunahme des Alkoholverbrauchs in Russland.

In ganz ungeheurer rapider Weise steigt in Russland der Alkoholverbrauch. Während im Jahre 1923/24 ein Gesamtverbrauch von 96 000 Hektoliter festgestellt wurde, war im Jahre 1926/27 die Menge bereits auf sage und schreibe 3 600 000 Hektoliter hinaufgegangen. In diesem Jahre hat die Verbrauchsmenge bereits bis jetzt schon dermaßen an Umfang zugenommen, daß der Konsum bis zum Ablauf des neuen Berichtsjahres die ersichtliche Menge von etwa 4 800 000 Hektolitern erzielt haben wird.

### Maßregeln gegen die Kroaten?

Der jugoslawische Ministerrat, an dem sämtliche Mitglieder der Regierung außer Außenminister Dr. Marinkowitsch teilnahmen, faßte den Beschluß, durch Gesetzesmaßnahmen die zerstörende Arbeit der extremen Elemente zu unterdrücken. Nach der Sitzung wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem es heißt, daß die Regierung entschlossen sei, besondere Maßnahmen gegen jene Persönlichkeiten zu ergreifen, die den Staat zu diskreditieren versuchten. Dieser Beschluß richtet sich offensichtlich gegen die kroatische Opposition.

Gratlich.  
Mutter:  
einem jungen Mädchen vorführen, einem sehr netten und lieben Grafen; sie ist

Ein weißer Rabe

Die neue Bude

Nur noch vorgerufen.  
Fante: „Furchen, so gefällig bei mir, so bist du artig. Dein Schicksal muß immer so aussehen wie heute.“  
„Es ist ja noch nicht Abend, das kommt

Der reine Hohn

# Westfalen u. Rheinland

## Aus dem Industriegebiet

**Bogum, 20. Aug. (Mufflung eine Verbrechen.)** Am 22. Juli wurde ein Mordversuch an den Eheleuten Fischer, die in einer Kantine an der Castropstraße wohnten, unternommen. Das Ehepaar wurde schwer verletzt. Jetzt hat die Polizei den Schloffer Bruno Th. unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet.

**Banne-Eidet, 20. Aug. (Das „Schwache Geschlecht“)** Nachts wurden zwei junge Damen, die von einer Festlichkeit nach Hause gingen, unterwegs von zwei jungen Burischen, die scheinbar Alkohol getrunken hatten, belästigt. Einer der Burischen, besaß sogar die Dreifaltigkeit, eine Dame jählich anzufassen. Diese hob aber kurzerhand einen Zigaretten auf und schlug den Jungen dann damit so heftig ins Gesicht, daß er gleich zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Dorsten, 20. Aug. (Ein Bauerngehöft eingestürzt.)** In Gahlen brach im Wirtschaftsgelände eines Bauerngutes Feuer aus, das in kurzer Zeit auf Wohnhaus und Stallgebäude übergriff und das gesamte Anwesen sowie die reich gepackten Getreidevorräte vernichtete. Die Feuerwehr mußte die Rettungsarbeiten auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Teile des Mobiliars und der Viehbestand konnten gerettet werden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

**Essen, 20. Aug. (Tagung der Bergbauangehörigen.)** Aus Anlaß der für den 14. Oktober vorgesehene Anknappungswahl, die erstmalig die neue Zusammensetzung der Selbstverwaltung der Knappenschaft nach dem zur Zeit gültigen Anknappungsgesetz und nach entscheidenden Umgruppierungen in der deutschen Anknappungsbewegung ergeben werden, veranstaltet der Reichsverband deutscher Bergbauangehöriger als Fachgruppe Bergbau der christlich-nationalen Angestelltenbewegung (Gedag) in Essen am 2. September eine besondere Tagung seiner Obmänner.

**Hiersfeld, 20. August. (Auswanderung von Bergarbeitern nach Ausland.)** Unter Führung eines deutschen Betriebsführers werden in den nächsten Tagen wieder 20 Bergleute nach Ausland abreißen, um in der Nähe von Moskau sich an den Abeitungsarbeiten von neuen Schächten zu beteiligen. Die Sowjetregierung, die ihre Kohlenreicherer erschließen will, läßt gegenwärtig unter den deutschen Bergleuten für ihre Arbeiten werden. Von den Typen-Jehden sind bereits zahlreiche Bergleute zum gleichen Zweck nach Odessa ausgewandert.

**Duisburg, 20. Aug. (Das Lohnabkommen in der Rheinischschiffahrt bis März 1929 verlängert.)** Im Lohnstreit der Rheinischschiffahrt ist zwischen dem Arbeitgeberverband und den Arbeitnehmer-Organisationen als Ergebnis der in der vergangenen Woche gepflogenen Verhandlungen eine Vereinbarung getroffen worden, die neue, vom 15. September ab drohenden Lohnkämpfe in der schwerbedrängten Rheinischschiffahrt vermieden haben. Beide Parteien haben folgende Vereinbarung getroffen: Den Kapitänen, Schiffsführern und ersten Maschinisten für die Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 16. Juni 1928 ein Monatsgehalt zu zahlen. Vom 16. Juni wird das Gehalt voll gezahlt. Die vom 13. August und 22. August 1927 geltenden Lohnsätze und vom 1. bis 12. August geltenden Gehaltsätze für das Personal der Rheinischschiffahrt bleiben in Kraft bis 31. März 1929. Sie sind erstmalig kündbar zu diesem Termin mit der tariflich vorgesehenen Kündigungsfrist. Diese Vereinbarung, die den wirtschaftlichen Frieden bis 31. März 1929 sichert, haben getroffen: der Allgemeine Arbeitgeberverband für Rheinischschiffahrt in Duisburg, der Arbeitgeber-Verband für die Arbeitsgebiete Mannheim und Ludwigshafen, der Partikulärer Schifferverband in Duisburg, sowie von Arbeitgeber-Seite der Deutsche Verkehrs-Bund und der Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

**Duisburg, 20. Aug. (Tot aufgefunden.)** In seiner Wohnung wurde ein Ehepaar tot in den Betten liegend aufgefunden. Ein Verwandter, der die Leute besuchen wollte, bemerkte zu seinem Befremden, daß die Wohnung verschlossen war. Als gewaltsam geöffnet wurde, fand man die beiden tot vor. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

## Von Rhein und Mosel

**Bln, 20. Aug. (Zu dem Schiedspruch für das rheinische Braunkohlengruben.)** Die Arbeitgeber haben den Lohnschiedspruch für das rheinische Braunkohlengruben abgelehnt und den Arbeitszeitanspruch angenommen. Die Belegschaften haben den Lohnschiedspruch angenommen und den Arbeitszeitanspruch abgelehnt. Die Parteien haben, soweit sie ihre Annahme erklärten, die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches beantragt. Nachverhandlungen sind am Mittwoch, den 20. ds. Mts., im Reichsarbeitsministerium in Berlin anberaumt.

**Bln, 20. Aug. (Es gibt immer noch Domkletterer.)** Trotz aller Ankündigungen der Polizei und des Domkapitels, daß den Domkletterern, die die Turmspitze von außen erklimmen, das Handwerk gelegt werden soll, ist wieder ein Mann auf der Spitze des südlichen Turmes gewesen. Er ging bis zum Altarhelfer hinauf, hielt sich mit der einen Hand daran fest und winkte mit der anderen den vielen Zuschauern, die die engen Straßen um den Dom für den Verfehr betriebe unbenutzbar machten, zu. Die Polizei wird sich, wie üblich, seiner angenommen haben — nachdem er sein Kunststück vollbracht hatte.

**Bln, 20. Aug. (Schlägerei mit tödlichem Ausgang.)** Nachts kam es in einer Wirtschaft an der Düsseldorferstraße zu einer blutigen Schlägerei, die sich nachher auf der Straße fort-

pflanzte. Einer der Beteiligten blieb schwer verletzt auf der Straße liegen und mußte dem Hospital zugeführt werden. Der Wirt selbst, der sich ebenfalls an der Auseinandersetzung auf der Straße beteiligte, wurde nach kurzer Zeit tot ins Haus getragen. Er hatte eine blutende Verletzung an der Schläfengegend. Der 16-jährige in dem Durcheinander der Schlägerei den tödlichen Schlag versetzt hat, steht noch nicht fest.

**Gummersbach, 20. Aug. (Autosammenstoß mit einem Eisenbahnzug.)** Ein in schnellem Tempo fahrendes Pflanzauto, das mit Sonntagsausflüglern stark besetzt war, fuhr an der Kreuzung der Straße von Marienheide nach Gogarten gegen den 19.20 ab Marienheide fahrenden Eisenbahnzug. Acht Insassen des Autos sind zum Teil erheblich verletzt worden.

**Driso, 20. Aug. (Ein Kind in Seifenlauge ertrunken.)** Von einem schrecklichen Unglück wurde hier die Familie Beigard betroffen. Das 2 Jahre alte Kind kletterte an einem mit kalter Lauge gefüllten Kessel hoch und fiel hinein. Als nach einiger Zeit die Mutter, die mit Hausarbeit beschäftigt gewesen, das Kind suchte, fand sie es ertrunken im Kessel, mit den Beinen nach oben.

**Dillingen, 20. Aug. (Feuerschiff zwischen Landjägern und Einbrechern.)** In einer der letzten Nächte waren Diebe in ein Zigarrenschiff eingedrungen und hatten fünf große Säcke mit Raubmaterial mitgeschleppt. Als der Geschäftsinhaber am nächsten Morgen den Diebstahl entdeckte, machte er der Polizei Meldung, die sofort die Nachforschungen aufnahm. Landjäger unternahm eine Streife durch den nahen Wald, wobei sie die Säcke mit dem

Diebstahl fanden. Sie postierten sich in der Nähe, um abzuwarten, wann die Spitzbuben die Gegenstände abholten. Gegen 11 Uhr abends machte sich ein verdächtiges Geräusch bemerkbar, und als einer der herankommenden Diebe ein Streichholz anzündete, um nach dem Diebstahl zu sehen, riefen ihnen die Landjäger zu: „Hände hoch!“ Die Einbrecher kamen dieser Aufforderung aber nicht nach, sondern eröffneten Feuer auf die Landjäger, das von diesen erwidert wurde. Hierbei erhielt der Landjäger Monier einen an sich ungefährlichen Kopfschuß, der ihn aber nicht hinderte, die Verfolgung der Einbrecher mit seinen Kameraden aufzunehmen. Einer der Einbrecher, ein Italiener, wurde festgenommen, während die anderen im Schutze der Dunkelheit entkamen.

**Neuwied, 20. Aug. (Hohe Strafe wegen Brandweinverehrung.)** Der Domänenpächter Haney aus Bessendorf bei Völs wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen verbotenen Brandweinsbrennens und wegen Steuerhinterziehung von 426 600 Mark zu 1501 602 Mark Geldstrafe, ferner zu 455 840 Mark Wertersatz für den nicht einziehbaren in seiner Schwarzbrennerei bereitgestellten Brandwein und zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Ein Landwirt, der gemeinschaftlich mit dem Domänenpächter an der Brandweinsbrennerei beteiligt war, erhielt dieselbe Geldstrafe und 3 Monate Gefängnis und ein Arbeiter wegen Beihilfe zwei Monate Gefängnis. Haney hat für die gegen die beiden anderen Beurteilten erkannten Geldstrafen zu haften.

**Mainz, 20. Aug. (Die französisch-englischen Rheinlandmandover.)** Dasas meldet aus Mainz, daß die Mandover der Rheinarmee unter Beteiligung eines englischen Kanalieregiments vom 4. bis 11. September einschließlich stattfinden.

## Was kann zur Verhütung der zahlreichen Fördermaschinen-Unglücke geschehen?

Erhöhung der Seilsicherheit bei Schachtförderung. — Aufsehen erregende Erfindung eines Dortmunders zum Schutz und gegen Zerreißung des Förderseiles.

Der deutsche Fördermaschinen-Verband teilt mit: Bei den Schachtförderungen, insbesondere bei der zunehmenden Teufe der Schächte, bildet die Sicherheit der Förderseile eine immer ernstere Sorge sowohl für den Seilsicherheitsingenieur, als auch den Seilsicherheitsarbeiter. Immer noch muß die Güte des Förderseiles als der beste Sicherheitsfaktor bei der Seilsicherheit angesehen werden, gegen die auch die modernste Fangvorrichtung eines Förderseiles nur als Notbehelf betrachtet werden kann. Es ist daher jedenfalls viel wichtiger, dafür zu sorgen, daß das Förderseil nicht reißt, als durch Fangvorrichtung beim Seilbruch den Förderkorb im Fallen aufzufangen, damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß man die Fangvorrichtung als unnütz beiseite legen soll, ist doch durch rechtzeitige Auffangen des Förderkorbes durch die Fangvorrichtung in den Jahren von 1914—1920 nachweislich 19 Menschen das Leben gerettet worden. Aber die beste Fangvorrichtung bleibt unvollkommen, die beste Sicherung wird immer das Förderseil selbst bringen müssen.

Auch die neue Verpostenordnung für die Seilsicherheit vom 21. Juli 1927 trägt diesem Gedanken Rechnung. Es ist klar, daß bei tiefen Schächten diese verlangte Sicherheit mit dem Eigengewicht des Seiles zum Ausdruck kommt und bei den zunehmenden Teufen die Frage immer schwieriger wird. Würde es gelingen, die Ursachen des Seilbruchs zu beseitigen, so könnte daran gedacht werden, die verlangte Sicherheit herabzusetzen und damit natürlich auch das Gewicht des Seiles vermindert werden. Nun liegen die Ursachen bekanntlich viel weniger an einem Verriagen des Seiles durch Verschleiß, als in plötzlich auftretenden dynamischen Belastungen. Solche dynamischen Belastungen treten z. B. auf beim Fallen des Korbes im Hängegeißel, in Hemmungen des Korbes mit einem im Wege liegenden Hindernis, insbesondere beim Herausgleiten aus den Spurlatten, beim Zusammenstoßen der beiden Förderkörbe u. a. m.

Nun wird man an sich die angeführten Ursachen der dynamischen Belastungen niemals voll beseitigen können. Auch beim besten Förderseil werden solche gelegentlichen Störungen mehr oder weniger vorkommen. Es gilt deshalb, einen Weg zu finden, diese Ueberlastungen im Moment des Auftretens beim Seil zu mindern. Eine solche Vorrichtung hat sich Herr

Frese aus Dortmund unter Nr. 456 018 „Vorrichtung zum Schutze und gegen Zerreißung der Förderseile“ patentieren lassen. Dipl. Ing. Herbst hat schon im Jahre 1923 in einem Gutachten zu diesem Patent Stellung genommen. Er sagt:

„Da mit Sicherheit angenommen werden kann, daß Förderseilbrüche in Betrieben nahezu ausschließlich auf dynamische Ueberlastungen zurückzuführen sind, so ist der Weg, mittels einer Vorrichtung derartige Ueberlastungen zu vermeiden fernzuhalten, dem allgemein bei der Fangvorrichtung beschrittenen Wege vorzuziehen, der ein Fangen des Korbes in den Spurlatten erst nach gerissenem Seil zu erreichen sucht, der vom Erfinder beschrittene Weg ist daher grundsätzlich richtig. Das von ihm ausgeführte Rechnungsbeispiel ist auf Grund unwürdiger Annahmen richtig durchgeführt. Es wäre daher zu begründen, wenn die bauliche Durchführung ein praktisches Ergebnis zeitigen würde.“

Herr Frese hat dann im Laufe der Zeit die Vorrichtung weiter durchgebaut und durch umfassende Berechnungen vervollständigt. In einem zweiten Gutachten vom 18. Januar 1928 nimmt Dipl. Ing. Herbst dazu folgende Stellung:

„Die Vorrichtung bezweckt einen Schutz der Förderseile vor dynamischen Belastungen. Das Seilende wird an einer drehbaren Trommel auf dem Förderkorbe angeklammert und in mehreren Bindungen auf die Trommel aufgewickelt. Die Trommel wird zunächst mit einer Reibfläche gegen Drehen gesichert. Entsteht durch einen Stoß eine Ueberbeanspruchung des Seiles, so reißt die Lasche, die Trommel kann sich drehen und läßt das Seil ablaufen. Gleichzeitig wird eine Feder ausgelöst, durch welche Bremsbänder von innen gegen die Trommel gepreßt werden. Die Trommel und damit der Korb sollen auf diese Weise allmählich zur Ruhe kommen. Mittels dieser Vorrichtung wird die Förderungsmaschine stillgelegt werden. Die Einwirkung des Stromes geschieht von den Seilsicherheitslagern aus, die auf Federn ruhen und sich der Selbstbelastung entsprechend einstellen.“

Von der Vorrichtung ist eine Sicherheit des Förderseiles gegen dynamische Beanspruchungen zu erwarten, insbesondere beim Ueberziehen oder bei Hemmungen im Schacht (Korbzusammenstoße).



Deutsche Luftverkehrslinie in England?

Ein englisches Blatt veröffentlicht die sensationelle Meldung, daß zwischen der Junkers-Gesellschaft und dem irischen Freistaat Verhandlungen zur Errichtung einer neuen wichtigen Fluglinie schweben, die von Irland nach Kopenhagen führen soll. Als Ausgangspunkt soll Duncannon, der westlichste europäische Hafen gewählt werden. Von dort fährt die Linie über Dublin, Liverpool, Hull nach Kopenhagen, dann mit Hilfe der vorhandenen Anschlüsse nach Oslo und Stockholm. Von Liverpool aus soll eine Linie nach London abzweigen. —

## Wirtschaft u. Handel

**Zur Tarifierhöhung der Reichsbahn.** Dem Reichsverkehrsminister Dr. Brüning ist es gelungen, in den Verhandlungen mit den Reichsbahn durchzuführen, daß der Leber in mittelnormale und der Kartoffeln in ihrer bisherigen Höhe bestehen bleiben. Gegenüber der Erhöhung des Braunkohlens für künstliche Düngemittel nicht umgehen lassen.

## Rheinland-Westfalens wachsender Anstieg der Viehproduktion.

Wie allgemein bekannt ist, hat die Produktion der Deutschen Brauindustrie seit Ende 1923 eine im Anfang rasche, später langsam und stetige Zunahme zu verzeichnen. Der Deutschen Reich wurden im Steuerjahr 1924 87,7 Millionen Hektoliter erzeugt, während im Steuerjahr 1927/28 51,6 Millionen Hektoliter produziert wurden. Die Gesamtzunahme betrug also etwa 70 Prozent, oder etwas mehr als Interessant ist es, daß sich diese Erzeugungszunahme nicht gleichmäßig auf das ganze Reich verteilt, sondern daß mehrere Gebiete des Reiches sich (sogar) aus dieser Entwicklungsganglinie oben oder unten hervorheben. Dabei fällt besonders auf, daß im eigentlichen Rheinland, also Bayern, nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme der Erzeugung stattfand. Im Landesfinanzamt München liegt die Produktion (1924 = 100) fest auf 117 Prozent, in Berlin auf 128 Prozent. Auch Berlin bleibt seiner Erzeugung einige Prozent unter Durchschnittserzeugung. Dagegen zeigen rheinisch-westfälischen Brauereien eine sehr hohe Produktionssteigerung, die über den Reichsdurchschnitt wesentlich hinausgeht. Im Landesfinanzamtbezirk Düsseldorf betrug die Erzeugung wieder 1924 = 100) 161 Prozent, in Münster 148 Prozent. Diese beiden Vandesfinanzamtbezirke umfassen wohl die wichtigsten Schichten des rheinisch-westfälischen Gebietes, allem die Brauereien in der Westfälischen Mund und im Sauerland. Diese Entwicklung dazu geführt, daß die beiden genannten Vandesfinanzamtbezirke Düsseldorf und Münster im Jahre 1924/25 etwa ein Neuntel der Reichsproduktion erfassten, während 1927/28 Anteil auf etwas weniger als ein Sechstel zurückgegangen ist. Wer die stetigen Konkurrenzverhältnisse im Brauergewerbe und vor allem die Bemühungen sündendlicher Brauereien, auch in Deutschland ins Geschäft zu kommen, kennt, wird aus dem Beweis für die Güte des in rheinisch-westfälischen Brauereien erzeugten Bieres sowohl, wie für die Tüchtigkeit der Brauereileistungen ist. Die Produktion der Brauereien betrug in absoluten Zahlen im Jahre 1927/28 etwas mehr als 6,8 Millionen Hektoliter erzeugt wurden. Man sieht, wie wichtig die Brauindustrie in diesen Gebieten ist.

## Kapitalerhöhung der Hanfabrauerei A.-G.

Nach Fertigstellung des Kellerturms beabsichtigt die Hanfabrauerei Dortmund und die vermehrte Ausstoß und die gute Geschäftslage bedingt, weitere Betriebsvergrößerungen vorzunehmen. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte zu diesem Zweck die Erhöhung des Grundkapitals von drei Millionen auf 42 Millionen durch Ausgabe von 1000 neuen Aktien, die den bisherigen Aktionären von einem Konjunktur zum Kurse von 185 A. angeboten werden sollen.

## Gewinnauszug

Obne Gemüder	15. Nebungelag	12. August 1928
An der Vermögensüberprüfung wurden Gewinne über 150 M. gezogen		
14 Gewinne zu 3000 M.	67933	80905
149541 158964 163713 273977		
10 Gewinne zu 2000 M.	7313	19555
21 Gewinne zu 1000 M.	55596	68358
90992 93997 101095 229212 295770 295992		
268530 296322 302182 305626 329033 330171		
78 Gewinne zu 500 M.	1475	22548
35989 36323 36588 44300 45192 50493 73737		
74419 75283 75350 82338 87105 107290 115980		
158800 170586 192194 215298 228815 229212		
248495 273297 277811 278383 282676 292127		
295887 298506 299249 299873 300194 300200		
327783 351200 374486		
176 Gewinne zu 300 M.	4031	4077
18416 16779 26555 37980 40575 44689 45212		
50194 64289 67543 68895 69427 71443 71443		
82885 87796 93874 94412 97200 108559 109489		
119585 120247 125285 134107 137542 137542		
140187 145083 182772 185116 187236 187236		
177863 177902 182990 187137 194437 194437		
200615 203007 208291 226992 228555 228555		
229818 231109 231280 241917 242725 242725		
248098 254023 264186 268819 272492 272492		
286995 290919 298104 302000 302000 302000		
322860 330963 333255 336104 336228 336228		
340394 342571 343874 345246 353556 353556		
356411 356934 358646 358844 367621 371194		
371194 37243		
An der Nachmittagsprüfung wurden Gewinne über 150 M. gezogen		
2 Gewinne zu 10000 M.	324716	
2 Gewinne zu 5000 M.	255113	
4 Gewinne zu 3000 M.	308880	328352
4 Gewinne zu 2000 M.	575	369213
24 Gewinne zu 1000 M.	507	82689
105234 118958 132973 137788 172772 172772		
288437 319090		
98 Gewinne zu 500 M.	30432	34468
60354 67048 75739 77888 79972 82931		
100899 101534 109426 121190 134556 134556		
148601 153471 169347 176476 182495 182495		
186795 200918 209785 215477 225011 225011		
239104 249801 255984 256072 257950 257950		
273364 319859 330120 342485 343326 343326		
369292 373442		
188 Gewinne zu 300 M.	6884	12270
29758 29982 30992 41489 41837 47136 47136		
53178 58254 58178 68396 64138 68553 68553		
99026 99333 102946 104387 104574 106147 106147		
110900 120113 121930 124535 130448 130448		
147077 152131 153750 167397 169295 169295		
185148 186986 179699 171818 185710 185710		
186937 192447 197156 207600 221892 221892		
228525 228923 231535 234341 236303 236303		
240190 244377 246360 247361 249171 249171		
252302 264184 269956 271356 271858 271858		
273904 278498 278649 278658 290621 290621		
297341 298121 303264 304099 309147 309147		
311549 313960 319917 317825 320926 320926		
323502 328538 334008 338380 342070 342070		
36744 36768		
Im Gewinnraue verblieben: 2 Bedrinnen zu 50000 M.		
2 Gewinne zu 30000 M.	2 zu 100000 M.	2 zu 75000 M.
4 zu 50000 M.	6 zu 25000 M.	28 zu 10000 M.
162 zu 3000 M.	282 zu 2000 M.	632 zu 1000 M.
4576 zu 300 Mark.		

## Das Ty

Wie der Bligab... gemein bekanten... zargemitter seine... aus von Krankhei... der in direkt... im Trinkwasser... Nahrungsmittel... Der erkrankte Men... natürlich durch... gibt sich, daß die... ungen gegenüber... am Plage ist. De... herte, Vermehrung... der Klebungstid... mit dem Erkra... gungen kommen... hierher gehört au... ch hängige u... Enzymbasillen aus... kommen, ist besond... Enzymbasillen vor... die Milch u. e. s... ort getrunken wir... einwandfreien Be... amerikanischer Kr... is eine Geri... man besond... ist, auf März... Nichtbeachtung der... nehmen Wasser un... mit zu trinken.

## Der G

ROMAN VON... UBERBEREICH... Schlichen u... schänden lau... Unten war... fasses beschä... Ich hab's... Kameraden u... hanno. Jan... Anton. der... mus war. un... hier war er... th. Und da... Anton hatte... Genial ger... Band in we... Er blidte in... Dunke Tie... elektrischen E... Treppe in die... „Seht molle... regung ättert... ab.“ „Dr A... Wir müssen n... des Geheimni... Er stieg in... waren achtun... Als Hanno... nor einer pro... mit den wun... Hannos A... Wieder e... heibe betastet... Aber mit e... Und die be... Was mar... Scale auf ei... Der Tod in...



# Volkstümliche Arzneipflanzen

im Lichte neuzeitlicher wissenschaftlicher Betrachtung.

Von Apothekendirektor Ludwig Kroeber, München.

Der Ferienaufenthalt in Gebirgs, Wald- und Seelandschaften hat manchen wiederum auf die weitherbreiteten Volksvorstellungen von der Verwendung von Pflanzenstoffen in der Heilkunde aufmerksam gemacht. Was an diesem Volksglauben berechtigt, was übertrieben, was nicht unbedingt erwiesen ist, das fest hier ein hervorraagender Kenner der Arznei- und Heilpflanzen auszusprechen.

Von jeglicher Kenntnis der chemischen pflanzlichen Inhaltsstoffe unbeschwert setzt sich die ursprüngliche, lediglich auf Beobachtung und Erfahrung beruhende Richtung der Heilkunde in gerader Linie noch bis in die heutige Volksheilkunde fort, während die wissenschaftliche Medizin seit ihrer Begründung durch Paracelsus in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts sich die Erforschung der pflanzlichen Inhaltsstoffe und ihres Zusammenhanges mit der Heilwirkung zur Aufgabe gemacht hat. So sehen wir diese beiden Richtungen noch heutigen Tages in der Weise nebeneinander gehen, daß der Arzt, den reißlos analysierbaren, künstlich (synthetisch) hergestellten Arzneistoffen den Vorzug gebend, in zunehmendem Maße auf den Gebrauch einfacher Arzneipflanzen Verzicht geleistet hat, während die Volksmedizin an der durch die Vorfahren übernommenen Ueberlieferung nach wie vor zäh festhält. Sie bezieht sich dabei der zumeist von Vätern geschriebenen „Kräuterbücher“, die aber in der Regel nichts anderes als kritische Wiederholungen der klassischen Kräuterbücher des Mittelalters darstellen. Da sich diese wiederum auf die Sammelwerke der beiden naturwissenschaftlichen Schriftsteller im ersten nachchristlichen Jahrhundert Dioskorides und Plinius stützen, so ist es nicht verwunderlich, daß uns aus den zeitgenössischen Kräuterbüchern der Welt der Antike noch kräftig entgegenweht. Dabei pflegt ihnen die von den Alten übernommene maßlose Uebertreibung der Heilwirkung der Arzneipflanzen gemeinsam zu sein. Im Gegenjahren zu den Kräuterbüchern des Mittelalters oftmals noch obendrein schlecht illustriert, tragen sie mit seltenen Ausnahmen den Fortschritten der Pharmakologie (Pflanzenchemie) und Medizin (Pharmakologie) nicht in genügender Weise Rechnung. Bedenklich erscheint in ihnen die Aufnahme von Arzneipflanzen mit Giftwirkungen. Hierin Wandel zu schaffen und durch die Feststellung der für die arzneiliche Wirkung in erster Linie maßgebenden chemischen Inhaltsstoffe die heimischen Arzneipflanzen wiederum der wissenschaftlichen Medizin näher zu bringen, ist die vornehmste Aufgabe der Pflanzenchemie, die sich in den letzten Jahrzehnten großer Erfolge rühmen durfte. Durch sie sehen wir uns heute in die Lage versetzt, eine große Anzahl der mit Vorliebe in der Volksheilkunde gebrauchten Heilpflanzen ohne Rücksicht auf ihre natürliche Verwandtschaft lediglich auf Grund der ihnen jeweils gemeinsamen chemischen Inhaltsstoffe in bestimmte Gruppen unterzubringen und sie damit aus der empirischen Betrachtungsweise der Volksmedizin herauszubringen.

Als solche Gruppen mögen u. a. erwähnt sein:

**Kieselsäuredrogen:** Schachtelhalm, Hohlhaas, Vogelfußklee, Isländisches Moos, Heidekraut, Bohnenkaltsee u. a. stehen seit altertümlicher Anwendung bei Erkrankungen der Atmungsorgane, bei der Bekämpfung der Lungenentzündung, bei Blutungen aller Art, in der Wundbehandlung sowie als wasserreibende (diuretische) Mittel; trotzdem ist vor übertriebenen Erwartungen zu warnen, da dem sogenannten „Kieselfee“ bestenfalls lediglich der Charakter einer die übrige Tuberkulosetherapie unterstützenden Maßnahme zukommt. Während die Beziehungen der Kieselsäure zur Vermehrung der Wasseransammlung noch durchaus der Klärung bedürftig, soll (nach allerdings nicht un widersprochen gebliebenen Meinungen namhafter Vertreter der wissenschaftlichen Medizin) durch Zuführung von Kieselsäure neben einer Vermehrung der den Kampf mit den Tuberkelbazillen aufnehmenden weißen Blutkörperchen (Leukozyten) eine Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des erkrankten, zum Zerfall neigenden Lungengewebes herbeigeführt werden.

**Saponindrogen:** Seifenwurz, Hausheide, Wollblume, Birkenblätter, Goldrute, Stiefmütterchen, wohlriechendes Veilchen, Schlüsselblume, Abergaulthülfe, Viburne u. a. leiten ihren Sammelnamen vom lateinischen Sapo = Seife ab, da ihre Abkochungen beim Schütteln ähnlich wie Seife schäumen und gleich dieser Reinigungsstärke besitzen. Sie sind die uralten „Antiseptikummittel“ aller Völker, da sie angeblich zur Anregung der gesamten Körperdrüsenaktivität schleimverflüssigend, harntreibend, feinstreufend, schweißtreibend, appetitanregend und abführend im Sinne eines beschleunigten Stoffwechsels wirken. Wir begegnen daher ihrer Anwendung bei Erkrankungen der Atmungsorgane und der Darwege, bei Erythemen u. a. Insbesondere will man gewiss chronische Hautauschläge (Eczeme) mit ihnen mit gutem Erfolge behandelt haben. Dagegen scheint ihre wasserverwehrende Eigenschaft bei krankhaften Störungen im Wasserhaushalt des Körpers nicht in das Gewicht zu fallen. Wertvoller erweist sich die Fähigkeit der Saponinsubstanzen, gewisse, schwere oder unlösliche Stoffe vom Darmlumen aufnahmefähig (resorbierbar) zu machen.

**Anthraquinondrogen:** Faulbaum, Kreuzdorn, Mönchsbarbar, Deckendücker (isländische), Chinabarbar, Aloe, Mutter-Sonnenblätter, lassen die in ihnen enthaltenen chemischen Inhaltsstoffe (Anthraquinone) durch die Anregung der Darmbewegung (Peristaltik) im Sinne einer Schubbewegung der im Darmlumen angehäuften Kotmassen wirken. Sie sind daher mit Recht als zuverlässige Abführmittel geschätzt.

**Gerbstoffdrogen:** Tormentillwurzel, Kalkrose, Gänsefingerkraut, Weiderich, Weidenblätter, Eichenrinde, Heidelbeerblätter u. a. wirken infolge ihres teilweise sehr hohen Gerbstoffgehaltes zusammenziehend (adstringierend), weshalb man sie sich bei Durchfällen und Blutungen zunutze macht.

**Bitterstoffdrogen:** Bertram, Enzian, Tausendguldenkraut, Fieberklee, Schafgarbe, Kardobenedikt, bitteres Kreuzkraut (Ramsel), u. a. sollen auf Grund der in ihnen enthaltenen Bitterstoffe durch Reizung der Magen- und Darmschleimhaut diese zu vermehrter Sekretion anregen und dadurch (allerdings von medizinischer Seite aus nicht un widersprochen) neben einer Steigerung des Hungergefühles zu einer Verbesserung der Verdauung führen. Wir besprechen ihnen auch in der Gestalt von Bitterschmeißeln (Appetitiv).  
**Etherische Öldrogen:** Baldrian, Kamille, Pfefferminze, Salbei, Thymian, Engelwurz, Anis, Fenchel, Kümmel u. a. dienen der Behebung von Magen-Darmerkrankungen durch ihre Unpäßlichkeiten. Das in ihnen enthaltene etherische Öl besitzt wind- und schmerzstillende, beruhigende, desinifizierende, krampfsstillende, die Schleimhäute des Verdauungstraktes und die Haut reizende Wirkungen. Pfefferminzöl regt die Gallensekretion an.

**Fette Öldrogen:** Lein, Mohn, Olive, Erdnuß, Sesam, Mandeln u. a. In ihre ausgedehnte Verwendung teilen sich Küche, Technik und Heilkunde. In dieser gelten sie als einhüllend und reizmildernd.

**Schleimdrogen:** Eibisch, Stodrosen-Malve, Wollblume, Isländisches Moos, Salep (die Wurzelknollen verschiedener Orchideen) u. a. wirken durch die in ihnen aufgespeicherten Schleimsubstanzen kessend sowie entzündungsmildernd und reizmildernd bei innerlichen und äußerlichen entzündlichen Vorgängen.

**Alkalische und Glykosiddrogen:** Bittermandel, Stechapfel, Tollkirsche, Herbitzellose, Schierling, Eisenhut (Aconit) u. a. entfalten, wie wohl an und für sich in hohem Grade giftig, in der Hand des Arztes ihre schmerzstillenden und krampfmildernden Eigenschaften.

„Den Arzt, der jede Pflanze nennt, Der Wurzeln bis ins Tiefste kennt, Dem Kranken Heil, dem Tausenden Verderben schafft, Umarm ich hier in Geist und Körperkraft.“ (Goethe.)

— Ein Geisteskranker erschossen. In Simbach am Inn ging ein Geisteskranker mit der Sense auf seinen Vater los. Da der Töbende nicht abgelenkt werden konnte, schloß die zu Hilfe gelaufene Gendarmerie und verletzten den Geisteskranken tödlich.

— Bei einem Automobilzusammenstoß in Goslar wurde ein zweijähriges Mädchen getötet und ein zehnjähriges Mädchen schwer verletzt. Der an dem Unfall unschuldige Fahrer Roll wurde von der Menschenmenge bei nahe angegriffen worden, während sich der schuldige, Fischer, in Sicherheit brachte.

— Die Kanalschwimmerin Mercedes Meißner will in Begleitung eines Fischerbootes, dessen Besatzung mit Gewehren ausgerüstet wird, um die im Irischen Kanal häufigen Dalfische abzufangen, von Schottland nach Irland schwimmen.

## Spiel/Sport/Turnen

### Fußball

#### Die Fußballer beraten.

Die Vorstandssitzung des Deutschen Fußballbundes in München brachte wieder in der Frage der Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei nach der Frage des Bundesparlamentes eine Entscheidung. Erst auf dem Bundesstag in Weimar soll sie nun fallen. Die Landesverbände des Deutschen Fußballbundes sind demgegenüber sehr beunruhigt. Einladungen von Nordamerika nach Peru wurden mit Rücksicht auf die Amateureigenschaft der deutschen Spieler abgelehnt. Spieltermine mit Holland und Polen wurden gestellt. Verbänden- und Firmen-Sportvereine sollen in Zukunft genau so behandelt werden wie die anderen auch.



**Von den Seeresportmeistern im Tennis.**  
Stabsarzt Dr. Baader, der bekannte süddeutsche Sportsmann, errang bei den Tennismeisterschaften von Meer und Marine die Meisterschaft im Einzel. In der Schlussrunde fand Dr. Baader den Titelverteidiger Oberleutnant Andoerich gegenüber, den er in vier Sätzen abfertigte.

## Aus dem Vereinsleben

**Hörde, 29. Aug.** Der Verein der Pianisten und Orchestergruppen marschierte am Sonntag den 26. Aug. unter den lustigen Weihen des neu im Verein zusammengestellten Trommlerkorps zu dem Scheitland der Hörde Bürger-Schützenhilfe, um dort ein Lebnungs-Preis- und Wanderverschießen abzuhalten. Während der Schießhalle Schuss auf Schieß knallte, sah die Damen des Vereins bei Kaffee und Kuchen Abstand wurde die Preisverteilung vorgenommen. Preise erhielten nachstehende Kameraden: Rühmann, Wolf, Schäbe, Diederich, Silberling, Biele, Walfenhorst, Heinen, Radermacher, Kallmowski, Wiede, Albert, Frank, Weder, Labuhn, Dörbach, Rieseke, K...  
Der Wanderverschießen des Vereins erfolgte Kamerad Rudolf Rühmann. Nach der Preisverteilung wurden die bis dahin ungenutzten Schützen durch die Feldhilfe, die inamittig abgeholt hatte, mit Erdentypen und Schusswurf aufgemuntert. Auf dem grünen Rasen wurde, wie im Vorjahr, das Tanzen im Schützenheim. Gegen 1/10 Uhr ging es zum Trommlerfest am Vereinslokal. Dort kam man noch lange zusammen, und erst nach wurde der Weg zum Quartier genommen. Diese Veranstaltung wird voraussichtlich im Verein jährlich wiederholt.

## Aus den Kirchengemeinden.

**Hörde, 29. Aug.** (Evana. Frauenhilfe) Heute um 8 Uhr ist Verammluna, das die Frauen des 1. Bezirks freundschaftlich eineladen. Wohntel. Hörde.



## Redaktions-Briefkasten.

Die Mitteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Beantwortung unserer Zeitung unentgeltlich. Für die Beantwortung übernehmen wir nur die persönliche Verantwortung.

**R. R.** Es kann nicht gerechnet werden, bis Ende des Jahres die Teilungspläne für alle Lebensversicherungs-Gesellschaften fertig gestellt werden. Bis heute hat nur ein kleiner Teil der Gesellschaften die Aufmerksamkeiten bereits festgelegt, und zwar die Allgemeine für Lebens- und Rentenversicherung, die frühere Norddeutsche, Teutonia, Vaterländische und schlesische Lebensversicherung A. G. mit 12 Prozent, die Bayerische Beamten-Versicherungsgesellschaft München mit 10 Prozent und die Karlsruher Lebensversicherungsbank und Karlsruher Lebensversicherungs-A. G. mit je 16 Prozent. Es ist in diesem Zusammenhang noch daran hingewiesen, daß nur die Goldmarkprämien-Retene bzw. das Deduktionskapital jeder Versicherung aufwertet wird. Bei Versicherungen deren Aufwertsquoten noch nicht festgestellt sind, pflegen Vorauszahlungen in Höhe von bis 12 Prozent der Goldmarkprämien-Retene von den Gesellschaften bewilligt zu werden.

**Inspektor A. Geben** meint wie man einem männlichen Beamten nach seinem Uebertritt in den Ruhestand keine Pension im Falle seiner Verheiratung ziehen kann, ist die Behauptung, daß eine pensionierte Beamtin, die Ehe scheidet, das Ruhegehalt zu nehmen, dem dies würde ein Verstoß gegen Artikel 128 Abs. 1 der Reichsverfassung sein, der lautet: „Die Ausnahmestimmungen gegen weibliche Beamte werden beseitigt.“ Ihre Schwester behauptet also ihr Ruhegehalt, auch wenn sie sich verheiratet. Die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer fünf Kinder sind hierbei völlig unberücksichtigt.

**Eines schick sich nicht für alle.** In der Welt will jedes Ding nach seiner Art behandelt sein. Man solle auch Waag's Suppen genau nach dem Rezept zubereiten, das auf dem Würfel aufgedruckten Anweisungen. Denn man seine Freude daran haben.

## Auch die Wiener sind helle.

Eine fidele Wette bei der Wiener Festwoche.

Böse Menschen haben keine Peder und auch keinen goldenen Humor... Sahen da kürzlich bei der großen Wiener Festwoche einige Dresdener Sängler in einem Restaurant bei lustiger Raune beisammen. Da Heiterkeit ganz mächtig ansetzte, wußte jeder sein Scherlein zur Fröhlichkeit beizutragen. Es war ein Lachen, schier ohne Ende.

Witten in der fidele Raune erbat sich einer der Dresdener Sangesbrüder für ein Weilchen Gehör. „Kinder, wenn wir schon mal so fidele beieinander sitzen, soll es mir auch nicht um eine ganz fattige Wette ankommen. Ich behaupte, daß es heutzutage noch ein Kinderpiel ist, dem ersten besten in Wien einen von unseren alten Hundertmarksscheinen aus den Vorkriegsjahren anzudrehen...“

„Nee weiste, Franz, mit Schwindelmandern wollen wir uns doch nicht unsere schöne Stunde noch gewissermaßen verschandeln. Das ist doch keine Sache, die unter fröhliche und ehrliche Menschen gehört.“

„Sage mal, Otto, bist du denn im Leben immer gleich so dabei, durch die schwarze Brille zu gucken? Laß mich doch erst mal richtig ausreden. Also, ich habe gesagt, man kann heutzutage in Wien den ersten besten, der einem in die Duere kommt, mit unserem alten Vorkriegsgeld hineinstecken. Selbstverständlich soll das Ganze nur ein Scherz sein. Sobald das Opfer merkt, daß es gründlich herein gefallen ist, werden wir es natürlich sofort auf den Fuß aufmerksamen machen und dann wird sogar das Opfer mitlachen über seinen famosen Einfall.“

„Und wen hast du als das Opfer für deine Idee ausersehen?“  
„Wen anders, als den Kellner, der uns hier bedient. Geht acht, Kinder, ich werde gleich losgehen. Gewinn ich meine Wette nicht, dann gehen drei Liter Wein auf meine Kosten.“

Gleich darauf rief der Dresdener den Kellner heran. „Hier, Herr Kellner, wollen Sie mal von dem Hundertmarksschein gefälligst abziehen, was wir bisher schon verzehrt haben.“

„Einen Augenblick, wenn ich bitten darf.“ Am Fu war der Kellner mit der Vorkriegsnote verbunden. Es wahrte etwa drei Minuten, bis der dienstbesessene junge Mann wieder an den Tisch zurückkam. „Darf ich bitten...“  
„Hinst, wie es heißt keine Art ist, zählte der Kellner zehn grüne Scheinden auf die Tischplatte, Hundertmarkspapieren aus der unerquicklichen Ära vor der österreichischen Stabilisierung.“

„Aber erlauben Sie mal, mein Güteker, die Sache stimmt aber doch ganz und gar nicht“, bemerkte der Dresdener. „Sie können mir doch kein entwertetes Geld hier aufbinden. Heute nichts bei Ihnen doch keine Kronen mehr...“  
„Allerdings, mein Herr“, entgegnete der Kellner, „handelt es sich bei den Scheinden, die ich Ihnen hier aufgezählt habe, um Papierchen, die jetzt nicht mehr im Umlaufe sind. Ich muß aber doch damit zurückzahlen, wenn mir — ebenfalls entwertete Scheine in Zahlung gegeben werden, denn, wenn ich mich nicht ganz gewollig läusche, rechnet man heute in Deutschland doch mit guter, ferniger Reichsmark.“

Der Dresdener war über die Schlaafertigkeit des Kellners im Augenblick zwar etwas verärgert. In der Hauptfrage deshalb wohl, weil er wohl noch nie im Leben rascher dazu gekommen war, drei Liter Wein „springen“ zu lassen. Trotzdem war bald das feilliche Gleichgewicht zurückgekommen. Die Sangesbrüder bewiesen ihre drei Liter Wein, während der Kellner als „Ertragsrechnung“ für seine unbekümmerte Pflanzzeit dankend über ein Päckchen Zigaretten quittieren durfte...

## Für unsere Kleinen.

Ein Bild zum Ausmalen.

Die beiden Geschwister haben einen kleinen Ausflug gemacht. Hier sehen wir, wie sie im Freien sich ausruhen und den Korb mit Obst, den ihnen die Mutter mitgegeben hat, leeren.

Die Bananen sind gelb und die Äpfel dunkelrot. Die Baumstämme sind dunkelbraun und die Blätter grün. Der Weg ist grau; der Himmel blau. Brüderchen hat schwarzes Haar, eine blaue Bluse mit weißem Kragen und ein rotes



Dieses Bild könnt Ihr nun recht schön ausmalen, mit Wasserfarbe oder Buntstift. Das Schwesterchen hat blondes (gelb) Haar, blaue Augen, rote Lippen und Wangen; das Brüderchen ist hellblau, die Schuhe sind schwarz und die Strümpfe weiß. Der Korb vor ihr ist hellblau.

Hörschen mit weißen Knöpfen. Seine kurzen Strümpfe sind hellbraun und seine Schuhe dunkelbraun. Der Rasen ist natürlich grün. Die Thermoflasche, in der sich erfrischende Limonade befindet, ist schwarz, nur der aufgeschraubte Behälter ist grau.

Die Tagung der...  
Als Vorbild...  
tagt in Genf...  
Minderheiten...  
folgende...  
Katalog...  
Tschechoslowakei...  
die Ukrainer...  
Großrussen...  
aus Lett...  
Jugoslawien...  
Tschechoslowakei...  
Polen...  
Mänien und Bulg...  
reich, die Weis...  
Burussen aus der...  
aus Rumänien...  
Österreich...  
Die erste Sigm...  
zustandgebung...  
Abteilung der Min...  
terbund und f...  
mlicher Redner...  
Hörscherbunde...  
in worden ist. Der...  
Entscheidung...  
Anstelle des Be...  
am zunächst gegen...  
sei ein tief...  
Unverständnis...  
des beziehe...  
Verbandsstaaten...  
auf der von...  
vertretenen...  
Minderheiten...  
dem Protest schlo...  
am, als erster...  
dann...  
der Tschechoslow...  
der jüdisch